

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Nouvelles de France. Deutsche Ausgabe. 1947-1948  
1947**

532 (24.6.1947)

DIENSTAG  
24.  
JUNI  
1947  
3. Jahrgang  
No 533  
30 Pfg.

DEUTSCHE AUSGABE

# Nouvelles de France

NACHRICHTENBLATT

REDAKTION  
ADMINISTRATION  
Merkstraße 4  
KONSTANZ  
ANZEIGEN:  
Agence Havas  
Merkstraße 4  
KONSTANZ  
und  
Neubörsen

## Der Anteil des Zufalls bei großen Entdeckungen

PRINZ LOUIS DE BROGLIE  
Mitglied der Académie française

Im Oktober vergangenen Jahres wurde in Paris ein großer Jahresbericht über die Entdeckung der Radioaktivität durch Henri Becquerel im Jahre 1896. Die mehr als einmal mit allen Einzelheiten erzählte Geschichte dieses Ereignisses zeigt, welche Rolle der Zufall bei den Arbeiten der Gelehrten spielt. Auch Henri Becquerel kam auf der Suche nach einem Phänomen, das überhaupt nicht existiert, zu der großen Entdeckung, die seinen Namen beihält worden ist.

Henri Becquerel war, wie sein Vater und sein Großvater es vor ihm waren, Spezialist auf dem Gebiet der Fluoreszenz und der Phosphoreszenz. Sein besonderes Interesse galt den auf diesem Gebiet bei gewissen Zusammensetzungen des Urans beobachteten Elementarphänomenen. Nun hatte zu Ende des Jahres 1895 die Entdeckung der X-Strahlen durch Röntgen die lebhafteste Aufmerksamkeit der gelehrten Welt erregt. Bei den ersten Versuchen Röntgens stiegen die X-Strahlen von den Wänden einer Glasröhre aus, welche unter der Einwirkung von Kathodenstrahlen phosphoreszierend wurde. Auf Grund einer Unterredung, die er diesbezüglich mit Henri Poincaré hatte, dachte Henri Becquerel, daß die Phosphoreszenz vielleicht eng mit der Aussendung der X-Strahlen zusammenhängen möchte, und daß man erforschen möchte, ob ebenfalls phosphoreszierende Körper, die dies unter der Einwirkung des Lichtes geworden waren, nicht etwa X-Strahlen aussandten. Unter dem Impuls dieser Idee, die sich schließlich als Irrtum herausstellte, unternahm der erfahrene Physiker die Suche nach hypothetischen Ausstrahlungen von X-Strahlen durch die Uransalze, die auf Grund der Einwirkung des Sonnenlichts phosphoreszierend geworden sind. Er setzte also mit Uransalzen bedeckte Platten der Einwirkung der Sonne aus, um zu sehen, ob diese Platten die schwarzen Punkte auf dem schwarzen Papier, und verstand sich hierauf in einem Kasten in unmittelbarer Nähe einer photographischen Platte, hoffend, daß die starken Strahlen durch das schwarze Papier hindurchdringen und ihre Gegenwart durch Bestrahlung der Platte erweisen würden. Er hatte auch bald die Gewissheit festgestellt, daß die Uransalze nach ihrer Sonnenbestrahlung X-Strahlen aussandten, die in der Lage waren, die schwarze Papierhülle zu durchdringen. Diese, der Akademie der Wissenschaften am 24. Februar 1896 mitgeteilte Entdeckung schien also die Idee, die Becquerel bei seinen Forschungen verfolgt hatte, und die trotz allem irrig war, vollkommen zu bestätigen. Sie erbrachte den Beweis einer unbekannten Ausstrahlung des Urans und bewies — in Becquerels Augen — gleichzeitig, daß diese Ausstrahlung der Einwirkung des Lichtes auf die Uransalze entsprang und folglich an das Phosphoreszieren dieser Salze gebunden war.

An dieser Stelle ließ ein glücklicher Zufall den berühmten Gelehrten erkennen, daß er sich in der Erklärung des beobachteten Vorganges auf einem Irrweg befand und daß derselbe in Wirklichkeit anderer Natur war. Um sein Experiment zu wiederholen, hatte Becquerel einige Schachteln vorbereitet, in denen sich mit Uransalzen bedeckte und mit schwarzem Papier umhüllte Platten neben einer photographischen Platte befanden. Es war jedoch im Winter, und da die Sonne sich nicht zeigte, hatte er, in Erwartung ihres Erscheinens, diese Schachteln in eine Schublade gestellt, als am Sonntag, den 1. März 1896, die Sonne hervorbrach, schickte sich Becquerel an, sein Experiment zu wiederholen. Mit der perfekten Genauigkeit des gewöhnlichen Gelehrten hatte er jedoch zuvor den Gedanken, nachzuprüfen, ob während des Lagerens in der Schublade in den Schachteln nicht vor sich gegangen war, und ob die

## Sowjetunion nimmt Einladung an

PARIS, 23. Juni. — Die Regierung der Sowjetunion hat die Einladung der Außenminister Bidault und Bevin, an gemeinsamen Besprechungen zur Verwirklichung des Marshall-Planes teilzunehmen, angenommen. Nach Vorschlägen der Sowjetunion soll die Konferenz am 27. Juni in Paris beginnen. Der Unterstaatssekretär für wirtschaftliche Angelegenheiten im amerikanischen Außenministerium, Clayton, traf in London ein, um mit Premierminister Attlee und Außenminister Bevin über die Durchführung des Marshall-Planes zu konferieren.

Die sowjetische Note, mit der die Einladung Frankreichs und Großbritanniens angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die Sowjetregierung hat von der Note der französischen Regierung vom 19. Juni über die Vorbereitung eines europäischen Wirtschaftsprogramms im Zusammenhang mit der Erklärung Marshall's vom 5. Juni Kenntnis genommen, die Gegenstand von Verhandlungen zwischen den französischen und britischen Außenministern gewesen ist. Sie stimmt der Ansicht zu, daß es im jetzigen Augenblick die erste Aufgabe der europäischen Länder ist, ihre vom Krieg zerstörte Wirtschaft beschleunigt wieder herzustellen und weiter zu entwickeln. Es ist klar, daß diese Aufgabe erleichtert werden könnte, wenn die Unterstützung der europäischen Länder von den Vereinigten Staaten gewährt wird, deren gewaltiges wirtschaftliches Potential sich während des Krieges erhöht hat. Obgleich die Sowjetregierung bis jetzt noch keine Informationen besitzt über die Art und Bedingungen einer möglichen wirtschaftlichen Unterstützung der europäischen Länder seitens der USA, oder über Maßnahmen, die von den Regierungen Frankreichs und Großbritanniens während der kürzlich abgelaufenen Konferenz erörtert worden sind, nimmt sie doch dem Vorschlag der französischen und britischen Regierung an und stimmt der Teilnahme an einer Konferenz der drei Außenminister zu. Nach Ansicht der sowjetischen Regierung könnte eine solche Konferenz am 20. Juni in Paris stattfinden.“

Staatssekretär Clayton in London  
Von Washington kommend, traf der Staatssekretär für wirtschaftliche Angelegenheiten im amerikanischen Außenministerium, William Clayton, in London ein, um mit dem Premierminister Attlee und Außenminister Bevin Besprechungen über die Verwirklichung des Marshall-Planes zu führen. Claytons Ankomst in London gewinnt insofern an Bedeutung, als er der britischen Regierung zu Besprechungen zur Verfügung stehen wird, die sich mit den Auswirkungen der sowjetischen Zustimmung der Einladung Frankreichs und Großbritanniens beschäftigen. Clayton wird nach seinen Besprechun-

gen in London nach Genf weiterreisen, um die Leitung der USA-Delegation bei der internationalen Handelskonferenz zu übernehmen.

Henry Wallace, der frühere amerikanische Vizepräsident und ehemalige Handelsminister, erklärte, die „Marshall-Doktrin“ sei wesentlich besser als die „Truman-Doktrin“. Marshall habe die Wirtschaftspolitik Nr. 1 für Europa erkannt, daß man nämlich dem europäischen Kontinent als Gesamtheit Unterstützung zur Wiedergesundung zukommen lassen müsse und nicht einzelnen Ländern Europas. Er habe damit auch

der Sowjetunion eine Möglichkeit gegeben, sich an dem Plan beteiligen zu können.  
Um die Auswirkungen der amerikanischen Hilfe an fremde Länder zu erkennen, setzte Präsident Truman drei Komitees ein. Diese Komitees sollen den Präsidenten über die Grenzen beraten, innerhalb derer die Vereinigten Staaten in Sicherheit Maßnahmen von größter Bedeutung planen können.  
In politischen Kreisen der europäischen Hauptstädte versucht man, Vermutungen über die Auswirkungen der sowjetischen Zustimmung anzustellen. Es wird angenommen, die Sowjetunion werde sich zur Unterstützung der Durchführung des Marshall-Planes beteiligen, wie dies den russischen Interessen sowohl im Innern wie auch im Ausland nutzt. Der Argwohn, mit dem Moskau die Außenpolitik Trumans und die Wirtschaftspolitik Marshall's zur Kenntnis genommen hat, läßt es sehr fraglich erscheinen, daß die sowjetische Regierung sich „Hals über Kopf auf den Weg machen wird, um sich am Marshall-Projekt zu beteiligen“.

## LA SITUATION POLITIQUE

### Dans l'attente du débat financier

DIMANCHE politique calme, jour de trêve après le vote confus de la commission des finances et avant le grand débat qui décidera, aujourd'hui ou demain, du sort des projets financiers de M. Robert Schuman.

Le principal grief formulé contre les mesures fiscales proposées par le gouvernement est qu'elles ne semblent pas procéder d'une politique économique cohérente et suivie.

Malgré les assurances de M. Robert Schuman, qui se refusent à avouer le refus de ses mesures impopulaires, si ce n'est qu'il s'agit d'expédients de trésorerie, on croit que la conviction de conduire ainsi le pays sur la route, même douloureuse, du rétrograde.

Comme préface au débat financier, M. Paul Ramadier fera cet après-midi une déclaration qu'il a émise depuis plusieurs jours dans le silence de son cabinet.

Connaîtra-t-il l'Assemblée, qui reviendrait ainsi par son vote sur la décision, peut-être hâtive, de la commission des finances, ou sera-t-il amené, pour mettre nettement les députés en face de leurs responsabilités, à poser une fois de plus la question de confiance?

Une telle décision, selon la Constitution, ne saurait être prise qu'au cours d'une délibération gouvernementale. N'est-ce pas là la raison du Conseil de cabinet qui s'est tenu ce matin dès 8 h. 30 et au cours duquel M. Ramadier a tenu à rassurer de sa majorité renouvelée de ses ministres avant d'affronter l'Assemblée?

En tout cas, il faut faire vite, car les besoins de la trésorerie sont urgents en vue des lourdes échéances et la Chambre a décidé de ne siéger qu'au début de la semaine afin de permettre aux parlementaires communistes de participer au congrès de leur parti qui s'ouvrira mercredi à Strasbourg.

## “M. JEKELY A MENTI” déclare le président de la République hongroise qui ne songe pas à démissionner

BUDAPEST. — Comme nous l'avons annoncé samedi en dernière heure, M. Tildy, président de la République hongroise, a démenti formellement, devant les représentants de la presse étrangère, les bruits selon lesquels il aurait offert sa démission. C'est, rappelle-t-il, M. Jekely, son ancien chef de cabinet qui, réfugié en Suisse, avait lancé cette nouvelle avant de prendre l'avion pour New-York.

Actuellement en vacances dans sa résidence d'été du lac Balaton, M. Tildy, qui a été à nouveau interrogé par les journalistes, a écrit: « Démissionner? Quel penseriez-vous! »

Et le président de la République, qui était entouré de sa femme, de ses enfants et petits-enfants ainsi que de son gendre, le député « petit propriétaire » Csoróni, ancien conseiller de la légation hongroise de Washington, a poursuivi:

« Il n'y a, naturellement, aucune mesure spéciale prise à mon égard. L'idée en est inconcevable et ceux qui me connaissent savent que je n'aurais jamais pu la supporter. Ici, ma distraction favorite est le pêche. J'ai attrapé ce matin à ma grande joie dix-sept superbes poissons. »

Je me suis installé pour deux mois sur les bords de ce lac. J'y effectuerai une partie de mon travail et me rendrai deux jours par semaine à Budapest pour le poursuivre.

Après cette mise au point, M. Tildy a déclaré que M. Jekely avait inventé ce Conseil des ministres extraordinaire de vendredi dernier au cours duquel la question de sa démission aurait été posée. Seul le nouveau chef de gouvernement, M. Dinnyes, qui se trouvait ce jour-là dans les environs du lac Balaton, est venu me rendre visite, a-t-il ajouté.

Puis, M. Tildy a précisé qu'il MM. Molotov et Vychinski étant « surmenés » M. Maisky deviendra-t-il le bras droit de Staline?

LONDRES. — L'« Observer » annonce, d'après des informations de source autorisée, que le généralissime Staline accorderait actuellement une grande importance aux avis que lui donnerait M. Maisky, ancien ambassadeur de l'Union soviétique à Londres, qui aurait des idées personnelles sur la coopération avec l'Europe occidentale.

Selon le journal, cette réapparition de M. Maisky serait due au fait qu'en ce moment M. Molotov serait « très surmené » et M. Vychinski, dans l'obligation de se reposer.

Tout en déclarant ne pouvoir préciser si ce fait indique un changement prochain de la politique du généralissime Staline, l'auteur de l'article estime qu'il pourrait être un facteur favorable à l'acceptation par le gouvernement soviétique des propositions américaines.

## Les troupes communistes chinoises menacent Pékin

### Le vice-président de la République accuse l'U. R. S. S. d'enfreindre le traité d'amitié sino-soviétique

NANKIN. — Le journal indépendant « Hsin Min Pao » publie une interview de M. Sun Fo, vice-président de la République chinoise, dans laquelle il accuse l'U.R.S.S. de violer le traité d'amitié sino-soviétique.

Selon le vice-président, l'U.R.S.S. serait responsable de l'échec des négociations du Kuomintang avec les communistes sous la médiation du général Marshall. A cette époque, l'U.R.S.S. avait été priée de se joindre aux négociations, car sa participation aurait dissipé la méfiance des communistes. Mais l'U.R.S.S. refusa et les pourparlers de paix furent interrompus.

La situation en Mandchourie est également une conséquence indirecte de l'attitude soviétique. Dans

SUITE EN PAGE 3

## DIMANCHES DE PARIS

### Promenade à Saint-Cloud

SAINTE-MÉDARD ne nous fut pas propre et valement nous avions espéré que son « confrère » saint Barnabé vint lui « couper l'herbe sous le pied » en nous gratifiant d'une journée ensoleillée qui eût été d'un bon présage pour les jours suivants. Il n'en fut rien et en conformité avec les prévisions appuyées par cette croyance, le ciel est brumeux, les avenues fréquentes, ainsi doit-on se limiter pour les promenades dominicales aux proches abords de notre capitale.

### NOUS IRONS A SAINT-CLOUD

Où, ainsi qu'on le dit dans une chanson, nous irons à Saint-Cloud, même si nous n'y pouvons boire « le vin doux » tant vanité dans le refrain qui fit fureur à une certaine époque.

Le métro nous conduit à la porte de Paris portant ce nom, et tout de suite après avoir laissé derrière nous le champ de courses et les terrains de sports nous voilà dans le bois où les hautes futaies nous protègent du soleil qui fait de terribles apparitions.

Alors que de jeunes couples s'acheminent bras dessus, bras dessous, main enlacée parfois, deviennent joyeusement ou parlent gravement de leurs projets d'avenir peut-être, les parents se délassent de l'attention qu'ils doivent exer-

cer sur les enfants, ici les petits peuvent jouer et courir sans péril, à l'arrière à cueillir des fleurs cachées dans la mousse et même grimper un peu sur les plus basses branches au grand dam des vêtements, pourtant...

Si le château qui fut résidence impériale n'existe plus depuis 1871 le parc de Saint-Cloud n'en a pas moins conservé toute sa beauté et c'est aussi dans ce parc que se trouve la merveilleuse manufacture de porcelaine de Sèvres.

Aitardons-nous un peu dans ces belles salles où sont exposées des pièces rares, de très grands vases aux pentures furent délicatement exécutés par de bons artistes; on y voit des scènes champêtres, des bergers et des bergères qui évoquent les tableaux de Boucher; d'autres retracent des époques historiques de l'époque napoléonienne: les fêtes du sacre, la naissance du roi de Rome, le portrait de l'Empereur et de l'Impératrice. Et tous ces motifs ne sont pas seulement sur les vases, mais aussi sur la vaisselle: Les assiettes, les tasses à thé et à café laquées d'or, les soupières, les surtouts, les plats à gâteaux.

Chaque salle est un émerveillement, les teintes s'unissent harmonieusement, les époques se succèdent, témoignant des recherches des

artistes et d'une technique poussée à l'extrême pour atteindre la perfection qui fait le renom mondial de cette manufacture d'où sortent les Adr. VERDIÈRE LE PELLETIER.

SUITE EN PAGE 2

## Triste fin de semaine aux U.S.A.

### Un navire explose: 10 morts

LONG BEACH. — Dimanche, vers deux heures du matin, une formidable explosion ébranla les quais Terminal Island à Long-Beach (Californie). Immédiatement après, une immense gerbe de flammes s'élevait dans les airs: c'était le bateau-citerne « Markay », chargé de butane liquide, qui venait de sauter. Aux dernières nouvelles, dix personnes auraient été tuées dans cette explosion. Les dégâts sont évalués à plus de dix millions de dollars.

### GRAVES INONDATIONS DANS LE NEBRASKA

NORTH PLATE. — C'est dimanche également qu'une cinquantaine de personnes ont disparu à la suite d'une inondation subite survenue à Cambridge (Nebraska). Une centaine d'autres seraient isolées sur la terre ferme.

Les sauveteurs, qui sont parvenus à atteindre en barque la ville envahie par les trombes d'eau, ont retrouvé jusqu'à maintenant douze cadavres. On compte une dizaine de blessés et une centaine de personnes sansabri.

### TEMPÊTE DE NEIGE A RED LODGE

#### 3 MORTS

RED LODGES. — Une tempête de neige qui a ravagé une partie du parc national de Yellowstone a bloqué 23 personnes dans un défilé de montagne près de Red Lodge.

Trois gardiens du parc qui se sont portés à leur secours ont été retrouvés morts dans le camion dans lequel ils avaient pris place.

Les vingt-deux personnes ont été sauvées par les membres d'un club de ski volant, eux-mêmes bloqués depuis 27 heures par la tempête.

## Deutsche Inhaltsübersicht

- Seite 1 Sowjetunion nimmt Einladung an Der Anteil des Zufalls bei großen Entdeckungen
- Seite 2 Französische Presse schreibt Sport Sport der Sowjet in Korea Das Ausland schreibt
- Seite 3 Streit um Präsident Truman's Veto Nachrichten aus dem Ausland
- Seite 4 Nachrichten aus Deutschland Aus dem Kulturleben Programme und fr. Radiostunde

## Le maréchal Montgomery a quitté l'Angleterre pour l'Extrême-Orient

LONDRES. — Le maréchal Montgomery a quitté la capitale britannique pour l'Extrême-Orient.

Après un court séjour en Palestine, où son arrivée a provoqué de nombreux commentaires, le maréchal s'est rendu aux Indes, à Karachi. On croit qu'il examinera sur place les problèmes stratégiques posés par le retrait des troupes britanniques aux Indes.

# Frankreichs Presse schreibt:

## DAS FINANZPROJEKT DER REGIERUNG

„Le Populaire“ schreibt als einzige Tageszeitung die Verteidigung des Finanzprojekts der Regierung überlassen zu wollen. Paul Kammerer betont, daß man sich einer Koalition zwischen Kommunisten und PFL gegenüberstellen sollte. „Es bleibt also eine Lösung zu finden. In technischer Hinsicht wären drei Wege möglich.“

1. Die Regierung kauft drei Plan im Sinne der Kommission ab. (In dieser Hinsicht übernahm der PFL und den Kommunisten.)

2. Die Regierung verteidigt ihren Plan in der Versammlung gegen den Sprecher der Finanzkommission. Vielleicht überläßt man Baranque, MRP, diese Aufgabe.)

3. Die Finanzkommission überprüft die Frage nochmals in einer Plenarsitzung und es wird die Gegenwart stabiler Mitglieder darüber abgefragt.

Diese letztere Lösung ist unbedingt die vernünftigste von allen.“ Jacques Desdres ist der Meinung, daß das Projekt schließlich von der Versammlung angenommen werden wird, schreibt aber dennoch in „Ce Matin“: „Wenn das Parlament die Finanzpläne annimmt, wird dies, auch wenn sie abgelehnt werden sollten, bedeuten nicht letzten Heims geschick, denn sie sind im Grunde lediglich ein Scheitern, ein der ökonomischen Not zu entsprechen; aber der wahren Lösung des Problems können wir damit nicht näher, es kann sehr gut möglich sein, daß wir in absehbarer oder weiterer Zukunft die Schaffung eines neuen Geldees ins Auge fassen müssen.“

Raymond Aron stimmt kein Wort vor dem Mund in „Le Figaro“:

„Man gewöhnt sich an die Neutralität der Presse, aber sofort wieder durch die Haufen der Proteste. Man schreit über die Mehrheiten der Regierung, man schreit über die Minderheiten der Opposition. Die Regierung ist nicht mehr die Regierung, die die Wirtschaft leitet, sondern die die Wirtschaft leitet.“

Robert Lacoste gibt in „Aube“ nicht Kritik, sondern überprüft noch einmal die Frage sehr gründlich und kommt zu dem Schluß: „Wir werden niemals feste und lobenswerte Gebilde werden, solange die Presse ihr landwirtschaftliches Erzeugnis ständig weiter anbietet. Was die Arbeiter wirklich begreifen, ist nicht die Mehr an Geldschätzen, sondern die Preis an Kaufkraft. Das dringende Problem liegt also in dem Problem der Lebensmittelpreise der landwirtschaftlichen Erzeugung. Möge die Regierung in dieser Hinsicht feste Ziele setzen und die Wege angeben, auf denen sie diese Ziele zu erreichen sucht, denn wird das Finanzprojekt ohne erhebliche Schwerekraft angenommen werden.“

Auch Marcel Fourier beschäftigt sich mit der Frage in „France-Tribune“:

„Der Kern des Problems bildet immer noch die Preise. Angesichts der Demobilisierung des französischen auf Grund ihrer Rolle durch das ständige Gesetz der Nachfrage und der Angebots stabilisieren zu lassen, ist es Pflicht der Regierung, eine gerechte Verteilung zu verschaffen. Die Preise zu stabilisieren ist ein Grundgesetz eines rationellen Wirtschaftens. — Das wird nicht bestreiten — und nicht vollkommen. Unternehmungen des Preisüberwachungs-systems — die wir nicht ablehnen. Wenn Paul Boncompagni die von niemand gewünschte politische Krise vermeiden kann, wird er gut daran tun, die Preise Herr Schömann in den Papstkorb zu werfen und sich sofort an die Ausarbeitung eines neuen Gesetzes zu machen, dessen wichtigste Punkte sich von dem CGT abgeleitet werden sind. Es ist dies das einzige Mittel, um uns von der Affäre zu lösen.“

Hugues sieht Georges Cogniot in „Humanité“ eine andere Ansicht:

„Man hat auf die Suche nach psychologischen Schwachheiten und verfiel nur auf diese schwachen auf die Reparationen verzichten, jeder Sicherheit entgegen, die Grundlage der französischen Wirtschaftspolitik sind, welche herrliche Mittel, nicht wahr, um im Lande eine Atmosphäre der Ruhe und des Vertrauens zu schaffen! Man möge nicht sagen, daß wir von Thema abschweifen: es ist doch nur eine Kleinigkeit, daß die wirtschaftliche und finanzielle Lage Frankreichs sich bedauerlicherweise wieder, wenn wir Reparationsleistungen erhalten.“

In „Avenir“ wird Robert Boyer Herr Boncompagni seine Meinung vor der Finanzkommission vor: „Das System der getrennten Wirtschaft anzuwenden! Aber ich denke nicht daran, das ist eine Mißverständnisse. Hierin ist es nicht, ich bin nach wie vor überzeugter Anhänger dieses Systems.“

## DIMANCHES DE PARIS

# Promenade à Saint-Cloud

### SUITE DE LA PREMIERE PAGE

plus riches services et les plus somptueux objets que l'on retrouve dans les plus beaux châteaux de France et même dans les musées de l'étranger qui les conservent comme des pièces rares.

Mais les jeunes, après avoir assisté à ce plaisir admiratif sont impatientes; il leur faut l'air, le mouvement, le bruit... le parc avec ses vastes allées les reprend, ils y organisent des jeux, et ce sont des parties de « quatre coins » où chacun se précipite vers un arbre, laissant seul, au milieu, celui qui fut le moins habile; c'est aussi le « colle-milliard » où les rires fusent, tous s'éloignant ou tendant des pièges à l'infortuné qui, les yeux bandés d'un mouchoir, tend les bras, agité les mains pour saisir ceux qui se trouvent à sa portée et qui fuient.

C'est la gaieté saine des jeunes gens et des jeunes filles, des petits qui gambadent, qui sautent, qui se horosculent, qui font entendre les frais éclats de leur voix. Naturellement, la danse est aussi un des attrails de Saint-Cloud, et il y a là un grand restaurant où la musique appelle les couples, et aussi des établissements plus modernes qui installent des pick-up en guise d'orchestre.

Mais auprès de ces bals, dans des endroits clos, sur des planchers soigneusement nivelés, qui se souviennent des bals champêtres qui fu-

rent tant en faveur au XVIII<sup>e</sup> siècle dans le parc de Saint-Cloud?

Des guirlandes de lierre enroulées aux troncs d'arbres comme des boas constituent l'ornementation de l'enceinte en sable battu, des petites lanternes suspendues entre les branches reflètent un éclairage de pile, et les costumes n'étaient pas moins divers. C'est qu'à cette époque on voyait au bal de Saint-Cloud tout ce que Versailles et Paris renfermait de plus célèbre et de plus opulent, c'était là le lieu de réjouissance de la ville et la cour, comme on disait alors.

C'est là, peut-être aussi, que s'établissait aisément la fusion des classes; on y trouvait de riches bourgeois, des financiers, des magistrats; des marquis y faisaient danser des artistes célèbres; l'étranger qui avait tenu si longtemps

les gentilshommes à l'écart de la bourgeoisie était oublié.

Après avoir ri au même spectacle, dans le son de la même musique, d'être coudoyés et bu ce fameux petit vin doux de la colline de Saint-Cloud, tous étaient prêts de se sentir égaux et les contacts se trouvaient établis.

Seul le philosophe solitaire cheminant dans les larges allées du parc, dont la grille seule évoque le souvenir d'une autre époque, peut se remémorer ce passé... Les jeunes, eux, ont trop à faire pour penser à ceux qui les précéderent en ce même endroit... Ils vivent intensément le moment présent; chantent, jouent, dansent et rient... Ils ont raison d'appliquer sans le savoir, le précepte du poète de l'Inde qui dit: « Hier est mort, demain n'est pas encore né ».

A. V. L. P.



## EN BORBONNE

### Conférence sur « la défense nationale et le monde du travail »

PARIS. — La Confédération nationale des réserves des armées de la République avait organisé, hier soir, à la Sorbonne, sous la présidence de M. Gréaillon, son président, une grande conférence sur « la défense nationale et le monde du travail ». MM. André Tollet, président du Comité parisien de Libération, Louis Baillet, président du C.N.R. et secrétaire général de la Fédération syndicale mondiale, Louis Bouvier, secrétaire général de la Fédération des officiers de réserve républicaine, le commandant Oehmichen, délégué par le ministre de la Guerre, ont pris tour à tour la parole.

## La nuit de Juin

Voici le liste impressionnante des vedettes qui participent ce soir à la Nuit de Juin, organisée par les fonctionnaires socialistes, au profit de leurs œuvres sociales, sur la colline et au théâtre de Chaillet Qu'en en juge!

Peggy Brooks (Australie), Josephine Dayid, Rosina Derlan, Anny Flor, Anna Francine (Amérique), Dora Kalovina (Pologne), Germaine Moutier, Marguerite Piteux, Marie Vitale (Italie), Nino de Braxos (Japon), Ronald Cheneay (Angleterre), Pierre Duc, Vernon Duke (Amérique), Lucien Lovano, Georges Umer, José Harbi (Amérique). Le spectacle sera animé par J.-F. Aumont.

Heutige Auflagesiffer 236 823

## RENOVATION DU MUSEE GUIMET

Le musée Guimet dont le premier étage est réservé à l'art asiatique, vient de consacrer la fusion de ses collections avec celles du Louvre, groupant ainsi en un seul endroit toutes les œuvres représentatives de cet art.

L'ensemble comprend presque uniquement des collections réunies par de grands chercheurs. Parmi ceux-ci il convient de noter Joseph Hackin qui enrichit considérablement les découvertes archéologiques en Afghanistan; Faucher, qui révéla l'existence d'un art gréco-bouddhique à la frontière de l'Inde et de l'Iran; Paul Pelliot, qui rapporta du Turkestan chinois des peintures sur soie et des milliers de manuscrits d'un intérêt prodigieux, révélaient des langues mortes du Centre-Asie, restées jusqu'alors inconnues.

Les collections chinoises qui n'avaient jamais été montrées au public et qui proviennent du Louvre et de legs d'amateurs, ont été remarquablement classées.

On peut voir, en outre, une grande quantité d'objets d'art, sculptures archaïques, pièces d'orfèvrerie, tous objets pour la plupart de nature religieuse.

On ne peut que saluer une initiative qui, outre son intérêt culturel, présente un intérêt artistique certain. Par ailleurs elle cons-

titue, par son caractère définitif, un hommage permanent aux explorateurs, aux chercheurs, aux archéologues, à tous les savants qui surent enrichir depuis de nombreuses années notre pays de ces trésors.

## MOTS CROISES

### PROBLEME No 432

Grid for crossword puzzle with numbers 1-10.

Horizontalement: 1. On s'en sert pour faire des courbes. — 2. Coqs. — 3. Prévision. — 4. Elle autorise des mesures exceptionnelles, déficili. — 5. Particule. — 6. Les vipères se sentent. — 7. Alternative proposée. — 8. Petit

# NOS ECHOS

## A LA GLOIRE DES CHARS DE LECLERC...

Le 25 août 1944, alors que Paris en pleine effervescence avait commencé à se libérer lui-même, un grand moment se fit entendre du côté de la porte d'Orléans.

C'était Leclerc, qui, avec le 501<sup>er</sup> régiment de chars, « Romilly » en tête, faisait son entrée dans la capitale.

Ce fut aussitôt un enthousiasme indescriptible. Sans plus se préoccuper de la botte, qui parfois faisait rage, les Parisiens se jetèrent à l'assaut des blindés et des « chars » de Leclerc pour leur exprimer leur joie et leur reconnaissance.

Pour perpétuer le souvenir de cette journée glorieuse, la porte d'Orléans va être décapitée et portera à partir d'aujourd'hui, le nom de « place du 25 août 1944 ».

Ainsi sera toujours présent à notre esprit le jour qui fut le symbole de la délivrance de la France tout entière.

## LA PIN-UP JAPONAISE...

La rare japonaise est en voie de disparition, telle est la nouvelle que vient de publier un comité international qui effectue des recherches ethnologiques. Les sympathiques petits compagnons des pingouins, qui se souvenaient d'« huile de poisson » se sont plus légères en effet.

Un explorateur européen nous estime que la branche Skot qui subsiste au nord de la Finlande ne compte plus que 72 mâles.

Disposant pourtant d'un harem bien peuplé, les « spermatozoïdes de la race » coquette et séduisante, se montrent comme tout Japon dignes de ce nom difficile quant au choix de leurs compagnes. En vue de remédier à cet état de choses, le comité international se rendra prochainement au Japon afin de sélectionner les meilleurs sujets féminins, capables de produire les réfractaires. Nouveaux temps, nouvelles mœurs, voici l'ère de la pin-up japonaise.

## IL NE FAUT JURER DE RIEN...

Lorsque Milton Reynolds, le « roi du style », accompli son tour de monde en avion, il est, paraît-il, très peiné et ses premiers mots en quittant

le carlingue furent pour déclarer que, comme le cocher de la fable, « on ne l'y prendrait plus ».

Il faut croire que l'extrême bonnetement a déjà subit ses malheurs, puisqu'il projette un nouveau voyage sensationnel. Il a en effet l'intention de survoler les deux pôles en passant par Washington, le Groenland, le pôle Nord, le Yarkutsk, la Sibirie, le Nouvelles-Zélande l'Argentine et retour au point de départ le tout en 110 heures.

Mais qu'il fasse bien attention, car cette fois, en plus du mal de l'air, il risque d'attraper un bon chaud et froid en passant, en moins de cinq jours, de froid arctique, à la chaleur équatoriale pour se replonger dans les glaces de l'Antarctique.

## IL NE FAUT JAMAIS DESESPERER...

Le soldat Martin Florin, de Chet (Puy-de-Dôme), avait été porté disparu pendant la campagne 39-40.

On sait que, bien souvent, ce qui est caché n'est pas si terrible. Cependant, après bientôt huit ans d'absence, Florin, venant de la zone russe, s'est engagé un foyer où personne n'aurait plus cru à son retour.

Aujourd'hui plein de santé, il se hâte de montrer la plaque commémorative sur laquelle figure son nom.

## Vient de paraître

« Retour à Bruxelles » par Evelyn Waugh, traduit de l'anglais par Geor- ges Belmont. Ce roman met en scène Oxford dont l'atmosphère bien connue de l'auteur, est rendue avec beaucoup de poésie. Les deux héros, les petits jeunes d'école, de sa culture, par sa subtilité, assemble les scènes d'actualité. Un sens de la satire, sinon morale, de tonne caricatural, de l'autre l'extrême courtoisie la meilleure partie de ce roman sans le début où l'on peut se trouver le charme prenant de grande écoles britanniques. (Robert Lafont)

## Exposition de la peinture belge à Bordeaux

C'est le 28 juin prochain que les Bordelais pourront visiter l'exposition de tableaux et de dessins de l'école belge contemporaine et moderne.

Cette exposition réunira les œuvres d'une cinquantaine de jeunes peintres qui ont été dernièrement sélectionnés par un jury. La plupart des tendances picturales modernes y seront représentées.

Le commissaire du gouvernement belge sera représenté à cette manifestation artistique par M. Louis Pérand, député et écrivain qui prononcera une conférence au grand théâtre de Bordeaux le 30 juin. Une section spéciale sera consacrée à Franz Masereel, peintre et illustrateur de renom, actuellement en résidence dans la région bordelaise.

RADIO advertisement for various stations and services.

# SPORT

## Ein Gespräch mit Dieter Hucks, dem bedeutendsten deutschen Sportler der Nachkriegszeit

(Vergl. unseren Artikel „Wir stellen vor“ in Nr. 436 der „Nouvelles de France“)

VOR einem Jahr war Dieter Hucks nach ein unbekannter Held, ein „weißer Bomber“ eines fast heillosen Slogans im Boxsport angetreten. Bei seinem letzten Wildkampf um die Mittelgewichtsmittelergatterung gegen Campo war die Weltöffentlichkeit in Berlin zum erstenmal seit der Olympiade wieder voll besetzt mit 24 000 Zuschauern, ein Beweis für die Volkstümlichkeit des neuen Meisters. Der deutsche Sport braucht wieder eine kräftige Zustimmung und Hucks ist dafür der richtige Mann. Der Meisterboxer beantwortete in einem Gespräch für „Nouvelles de France“ einige an ihn gerichtete Fragen.

Frage: Wie beurteilen Sie selbst Ihren letzten Wildkampf gegen Campo in Berlin?

Antwort: Campo war ein schwerer Gegner, nicht wahr, weil ich über die volle Distanz gehen mußte. Er war ein „Herrschaffter“, doch dieses Kampf habe ich in meiner besten Verfassung angetragen. Eine ernsthafte Bedrohung bedeutete Campo in keiner Runde, lediglich durch die in der zweiten Runde empfangene Augenverletzung durch unvorsichtiges Kopfstöße von Campo wurde ich in meiner Sicht stark behindert und verlor viel Blut. Trotzdem habe ich durch ein Knopfloch nicht eingeebnet.

Frage: Wie erklären Sie sich Ihre blitzartige Karriere, nachdem Sie noch vor einem Jahr im Boxsport wenig bekannt waren?

Antwort: Im August 1945 bin ich Fuß gefaßt. Meine erste Verletzung ist in erster Linie der ungewöhnliche Ein-

frage: Cerdan ist doch der typische Vertreter des französischen Halbflügelstils, der also bei allem Ein nicht die Deckung selber sehr ist. Nehmen Sie eine Gegenwehr wahr, seinen Kampf soll zu steigern und bereiten Sie sich auf diesen Gegner vor, in der Annahme, daß ein Kampf zwischen Cerdan und Ihnen stattfinden soll?

Antwort: Im allgemeinen studiere ich jeden neuen Gegner vor dem Kampf durch eigene Beobachtung und lasse mich durch die Sparringpartner den Kampf mit ihm lassen. Cerdan kann ich selbst nicht sehen, doch habe ich die Berichte über ihn durchgesehen und Bilder von seinem Kämpfen studiert. Ich stelle mich erst auf ihn ein, wenn ich einen Vertrag mit ihm habe.

Frage: Können Sie sich aus entscheiden, ob Sie lieber so streng getrimmte Training zu betreiben?

Antwort: Von einem Ausbruch der Öffentlichkeit, wie die Presse behauptet, war nie die Rede. Ich habe mich wohl erfüllt, weil ich mich ernstlich mit meine Kämpfe vorbereitet. In Winter war ich auf einen kleinen Trainingsraum angewiesen, der keinen Platz mehr für Zuschauer übrig ließ. Im Sommer über ich draußen, und es hat jeder die Gelegenheit, das Training zu sehen. Manchmal bin ich 3 Stunden an Geräten und mit Sparringpartnern beschäftigt, am Abend über ich einen 3-stündigen Wildkampf durch, der durch Selbstboxen im Lauf usw. unterbrochen wird.

Frage: Die Meinungen über Ihre Zukunft als Meisterboxer gehen in Fachkreisen stark auseinander. Was sagen Sie dazu?

Antwort: Manche sagen, ich könne nicht einsteigen. Einer der schlägt, denkt ich würde, ich decke zwar sehr wenig, wenn ich schlage, denke ich mich durch meine Schläge. Was der Nehmen von Schlägen betrifft, so kann ich nur sagen: Wir sind alle nur Menschen, und was ich wissen kann, das beweisen die nächsten Kämpfe.

## PRESSESTIMMEN ZUM SPIEL Konstanz-Kaiserslautern

Zum Endspiel um die französische Zonenmeisterschaft, das die Konstanz seine 10-Niederlage gegen den FC Kaiserslautern beendete, schreibt das Saarbrücker „Sport-Echo“:

„Wenn das Spiel dennoch nicht als eine komplette Fehlleistung zu verurteilen, so deshalb weil der Meister des Südens seine Klasse Leistung von Metzberg in angemessenen Farben zu korrekterem verstand ohne launischen Spielkultur zu entwickeln, deren wir uns im Norden schämen. Ferner, weil die ursprüngliche Trübseligkeit des Kampfes die Frage des Siegers erst nach Ablauf einer vollen Stunde entschied. Selbst die kühnen Köpfe rechneten bis zu dieser Stunde mit einem Erfolg der Elf von Badem, eine Möglichkeit, die nach der Haltung der beiden Parteien nicht einmal als Fiktion anzusehen war, wenn das Mittelteil Konstanz in ihrem Netz zu verwickeln. Dieses war zu wenig, als daß es sich dem geschicktesten Spiel zur Verfügung gestellt hätte. Die Konstanz verstanden den Kampf des Mittelteiles ihre Deckung ließ sich nicht aus dem Hinterhalt locken und die Stürmer, hatten sie einmal das Glück in den gegnerischen Strafraum zu kommen, richteten, auf direktem Wege in das mannigfaltig verteidigte Loch und lassen das Eintritte, wie es in solchen Situationen gibt, sie schossen.“

Der in Düsseldorf erscheinende „Sport Informationssender“ schreibt:

„Wie nicht anders zu erwarten war,

wurde der 1. FC Kaiserslautern Meister der französischen Zone. Das Endspiel gegen den VfL Konstanz brachte eine 10:1-Niederlage. Der Schiedsrichter, der für große Aufgaben bedenklich stimmte die vier Gegenseiten sollte das stimmung war erfahrenen Fachrichter in der vor gangenen Spielzeit oft bezeugt. Kai- serslautern hat bei einem großen Kämpfe im Angriff in der Hintermannschaft sich selbst! Das könnte sich gegen sich Gegner Idee auswirken.“

## Interzonen Fußball-Tagung

Am 6. Juli findet in Köln eine Tagung der Fußballverbände aller vier Zonen statt. Die Durchführung wird durch den Fußballverband 1947 über in Mittelpunkt dieser Besprechungen.

## Olympiade 1952 in Helsinki

Es wurde viel über das Aussehen der finnischen Olympiade geschrien. Zahlreiche Städte reichlich die Kandidatur ein, und die verschiedenen letzten Vermutungen wurden ausgeprochen. Nicht zuletzt spielte ein Buenos-Aires, Santiago de Chile, Las anne, in neuer Mäxken.

Am Sonntag hat nun die Entscheidung zugunsten der finnischen Hauptstadt Helsinki. Die Winter-Olympiade wird in Oslo durchgeführt. Bekanntlich wird die nächste Olympiade in London durchgeführt.

Dauer-Lieferant für Saarmarken advertisement.

# Le président Truman, le Congrès et les syndicats américains

WASHINGTON. — Le message par lequel le président Truman a annoncé qu'il opposait son veto au projet de loi Taft-Hartley, concernant la législation ouvrière, constitue un fait aussi sensationnel que ceux auxquels les Américains nous ont accoutumés au cours de ces derniers mois.

Les milieux politiques français en mesurent aisément l'importance. Il tend à assurer aux Etats-Unis la paix sociale au moment où l'effort maximum de l'industrie et de l'agriculture de cette nation semble indispensable pour aider au relèvement de l'Europe.

Que deviendrait le plan Marshall si une grève quelconque, déclenchée à la fois par les deux grands syndicats A.F.L. et C.I.O., abaissait très sensiblement la production américaine.

Les industries françaises, par exemple, dont la production dépend aujourd'hui dans une si large mesure de l'importation du charbon des Etats-Unis, en subiraient brutalement un cruel contre-coup.

Sur le plan intérieur américain, le conflit entre le président Truman et le Congrès s'inscrit dans le cadre de la lutte électorale.

Le Congrès de Washington, éfrayé par les vagues successives de grèves qui se sont déclarées aux Etats-Unis depuis la fin de la guerre, et redoutant l'influence sans cesse croissante des syndicats dont les effectifs ont passé de 3 à 17 millions de membres en 12 ans, révisant les dispositions essentielles de la loi Wagner qui a été l'instigatrice de ce développement.

La loi Wagner, promulguée en 1935 sous l'influence des idées libérales du « New Deal » assurait aux ouvriers le droit de s'affilier au syndicat de leur choix et imposait la reconnaissance des comités syndicaux pour négocier les contrats collectifs du travail.

Faut-il s'étonner que les syndicats aient qualifié d'« anti-ouvrier » et de « tentative fasciste » une loi qui voulait leur priver des avantages dont ils ont si largement profité ?

Le projet de loi Taft-Hartley aurait été extrêmement mécompris appliqué, de permettre au gouvernement américain de limiter le droit de grève.

Nul doute que la classe ouvrière aurait été extrêmement mécontente si le président avait approuvé une telle loi. Les conséquences d'une telle décision n'échappaient ni aux républicains ni au président Truman. Mais les républicains, notamment, avaient fort bien en vue une telle législation. Ils mettaient le président dans une position extrêmement délicate : s'il avait accepté le projet de loi, il aurait en effet perdu les voix des classes ouvrières, mais en le repoussant il s'est aliéné une partie des votes des affiliés des grandes affaires.

Pour un parti qui cherche à s'emparer du pouvoir, c'est de la bonne politique et la loi Taft ressemble à une machine de guerre lancée par un parti qui domine le Congrès contre un président démocrate, en guise de manœuvre

OTTAWA. — Mgr Godfray, primate des Canadas, archevêque de Lyon, a déclaré au congrès mondial : « Je pense que le congrès est une merveille. Il marque une date inoubliable dans les annales religieuses de notre temps ».

# Les événements DE HONGRIE

SUITE DE LA PREMIERE PAGE  
LE MINISTRE DE L'INFORMATION  
REMPLACÉ M. JEKELY

D'autre part, on apprend de Budapest que c'est M. Mihályi, ministre de l'Information, qui a été désigné pour remplir les fonctions de chef de cabinet du président de la République, en remplacement de M. Jékely qui a rejoint M. Nagy aux U.S.A.

On rappelle que le poste de ministre des Affaires étrangères, occupé actuellement, par intérim, par M. Mihályi, n'a toujours pas de titulaire. Il semble que cette question sera réglée dans le courant de la semaine prochaine ainsi que celle du remplacement des représentants diplomatiques démissionnaires.

## LE « LIVRE BLANC » HONGROIS ACCUSE LES ANGLAIS

La presse hongroise publie des extraits du « Livre Blanc » sur la coopération qui vient d'être rédigé par le nouveau gouvernement. En voici les principaux points : les Etats-Unis auraient promis leur aide financière aux conjoints Les Britanniques se seraient servis de ces derniers pour des opérations d'espionnage anticomuniste et le chargé d'affaires commercial de la Légation des U.S.A. à Budapest aurait offert des fonds à l'ex-premier ministre Nagy pour les prochaines élections.

## M. TOGLIATTI s'adresse aux communistes de Naples

NAPLES. — M. Togliatti, leader du parti communiste italien, a exposé la ligne de conduite de son parti dans un discours qu'il a prononcé dimanche à Naples.

M. Togliatti a déclaré que le parti communiste maintiendra son opposition au gouvernement de M. de Gasperi en suivant une voie nationale constructive et unitaire.

En ce qui concerne les rapports internationaux, l'orateur a déclaré que les communistes ne feront rien pour empêcher que l'Italie reçoive une aide d'où que ce soit, à condition toutefois que le pays ne soit pas vendu.

Le leader communiste a conclu en adressant un appel aux classes ouvrières du Sud de l'Italie pour qu'elles s'unissent à celles du Nord dans l'effort pour la renouveau et l'avenir du pays. De son côté M. Tacini, chef du centre d'études politiques de la démocratie italienne, a prononcé un discours à Rome dans lequel il a affirmé que la fin du tripartisme répond à une volonté du pays et a confirmé à nouveau l'opposition des démocrates-chrétiens à l'unité européenne. Il a demandé la fin des lois exceptionnelles et a annoncé un congrès d'études chargé d'étudier la question méridionale.

D'autre part, on signale dans certains milieux non officiels de Rome que le président de la République, M. de Nicola, envisagerait, au cours de cette semaine, un lettre de démission au président de la Constitution. Les groupes parlementaires commenceraient prochainement leur consultation afin de résoudre le problème de la succession du chef provisoire de l'Etat.

# LA SITUATION EN CHINE

SUITE DE LA PREMIERE PAGE  
territoires soviétiques basent-elles leur refus ?

Le vice-président chinois a révoqué au correspondant du journal l'intention d'attirer l'attention des Etats-Unis et de la Grande-Bretagne sur les intrigues intérieures en Chine. Comme le correspondant lui demandait ce qu'il adviendrait si les Etats-Unis ne réagissent pas aux déclarations de M. Sun Fo, celui-ci répondit que cela équivaldrait à un abandon de la Chine et dans ce cas le gouvernement chinois serait obligé de réviser toute sa politique.

Enfin M. Sun Fo a déclaré qu'il était impossible d'entamer des pourparlers de paix avec les communistes. Le gouvernement devra les écraser s'il ne veut pas être écrasé par eux.

## La situation militaire favorable aux forces communistes

PEKIN. — Le théâtre des opérations en Chine se situe actuellement entre la Mandchourie et la boucle du fleuve Jaune, distantes de plus de 2.000 kilomètres. La situation évolue de plus en plus en faveur des troupes communistes qui ont repris en cinq semaines les territoires que les troupes gouvernementales avaient mis seize mois à conquérir. Le chemin de fer de l'Est chinois, qui constitue l'épine dorsale du système stratégique gouvernemental, est pour les deux tiers aux mains des communistes. Ceux-ci se sont également emparés de la presque totalité des récoltes et d'importants éléments de charbon de cette région. Il s'agit de la situation de la capitale est plus tragique qu'elle ne l'a jamais été jusqu'ici. Si les communistes réussissent à s'emparer définitivement de la Mandchourie, ils auront une base d'opérations solide : c'est cette même province qui a servi de base de départ au Japon durant toute la guerre de Chine.

Enfin, selon l'agence chinoise Central News, les forces navales prépareraient de nouveau une attaque contre la province du Sin-Kiang.

## M. Attlee prend la défense des droits de l'homme

LONDRES. — « Notre politique étrangère est fondée sur ce principe : chaque peuple a le droit de choisir son gouvernement, que ce gouvernement soit conservateur, libéral, socialiste ou communiste », a déclaré M. Attlee, premier ministre de Grande-Bretagne, au cours de la réunion du syndicat des mineurs, à Barnsley, dans le comté d'York.

Le Premier britannique, développant cette idée, a affirmé notamment : « La liberté de parole, la liberté de conscience et la liberté individuelle sont les droits de tout individu... chaque fois que vous voyez refuser le droit d'opposition, chaque fois que vous rencontrez un gouvernement qui ne veut pas être renversé par un vote, il n'y a pas de vraie démocratie. Il n'y a pas de vraie liberté ».

M. Attlee a conclu par un appel aux mineurs « avant-garde de la société ».

# Das Ausland schreibt:

UdSSR  
DIE UNGARISCHE FRAGE

Die „Neuen Zeiten“ bringen einen Leitartikel über den, was sie die „wahre Demokratie“ nennen. Nachdem sie hervorgehoben haben, daß die Verdrängung der Kommunisten aus der Regierung in Ungarn und die Franzosen eine offene Vergeßlichkeit der Völkerrechte sei, kommt der Fall Ungarn zur Sprache:

„In Ungarn ist der Regierungswechsel durch die Tatsache hervorgerufen worden, daß der frühere Ministerpräsident Ferenc Nagy, der Teilnahme an einer antikomunistischen Verschwörung überführt, sein Amt niedergelegt hat und sein Land verlassen hat. Gemäß dem Kapitel der Verfassung haben die maßgebenden Stellen — das Parlament und der Präsident der Republik — einen neuen Ministerpräsidenten ernannt, der wie Ferenc Nagy der Fürst der Klein-Landwirte entstammt.

Trotzdem die neue Regierung von der Mehrheit des ungarischen Volkes getragen wird, besaßen die schicksalhaften Wahlen der Weltöffentlichkeit hoch gegen sie an. Die europäischen und amerikanischen Diplomaten beschuldigen die Sowjetbehörden, gegen die Festsetzung der alliierten Kontrollkommissionen verstoßen zu haben. Diese Beschuldigung ist nur erklärbar aus dem Zorn über die Tatsache, daß die sowjetischen Besatzungsbehörden in Ungarn den ungarischen Behörden die Ausräumung eines der Organisations des historischen Komplexes, Bela Kereky, mitteilt haben.

Diese Erklärungen betreffen unsere ungarische Angelegenheit und stehen in keiner Beziehung zu der Tätigkeit der alliierten Kontrollkommissionen. Die sowjetischen Besatzungsbehörden sind auf diese Weise Ungarn in einem schwierigen Kampf gegen die Chuvostische Parteiung beteiligt, und alle weiteren Freunde des Friedens können sich darüber nur freuen. Die europäischen und amerikanischen Reaktionen machen sich lebhaft mit ihrer Bekämpfung, dem Willen des ungarischen Volkes zu Gemüte zu kommen, was die neue Zweifler in England und Amerika Leute geben, die sich einbilden, daß der ungarische Bauer entfernt ist, wenn ihm der Gedächtnisstütze des Fall über die Ohren steht, und daß die städtischen Arbeiter nicht weiter verlangen, als von dem Staat, ausgenommen zu werden. Sie hoffen, wenn sie von einer „gehobenen Einschätzung der Sowjetunion in die russische Angelegenheit der Völker Österreich“ sprechen, während sie für sich selbst das Recht in Anspruch nehmen, in eben diese Angelegenheit bestialisch einzutreten und ihren Willen durchzusetzen.“

## L'Agence juive demanderait la création d'un Etat juif palestinien

JERUSALEM. — Les membres de la commission d'enquête pour la Palestine ont terminé leur première semaine de travaux.

D'après un correspondant britannique en Palestine, les questions qui ont été posées par les délégués des deux Etats neutres qui constituent la commission dérivent de la part de ces derniers une ignorance des faits qui semble être une garantie de leur objectivité.

La commission a reçu, au cours de cette première semaine de son enquête, des rapports du gouvernement palestinien et des représentants juifs et a visité Haïfa, Tel-Aviv et la région de la mer Morte. A Haïfa, la commission a visité les installations de raffinage du pétrole et a pu se rendre compte des progrès réalisés dans ce domaine au point de vue industriel. Elle a également constaté que les Arabes et les Juifs peuvent parfaitement s'entendre ainsi que le prouve l'exemple de la ville de Haïfa, qu'ils administrent en commun.

L'Agence juive et la Ligue arabe auraient adressé, approuvés de toutes les manières, l'une à la commission d'enquête de l'O.N.U., l'autre aux gouvernements britannique et américain, des requêtes qui confirment leur point de vue.

La Ligue arabe aurait demandé dans sa note la fin du mandat britannique en Palestine et la fin de l'aide américaine aux Juifs.

L'Agence juive aurait demandé à la commission d'enquête de proposer à l'O.N.U. la création d'un Etat juif dans toute la Palestine. Cette dernière demande est interposée comme une surenchère destinée à obtenir le maximum d'avantages dans la solution finale pour la cause juive.

La commission d'enquête a été sollicitée d'autre part d'intervenir en faveur de certains Juifs qui ont été l'objet de condamnations de la part du tribunal militaire.

On croit savoir que la commission renouvellera d'intervenir car elle craint de s'immiscer dans les affaires intérieures de la Palestine.

# Das Ausland schreibt:

UdSSR  
DIE UNGARISCHE FRAGE

Die „Neuen Zeiten“ bringen einen Leitartikel über den, was sie die „wahre Demokratie“ nennen. Nachdem sie hervorgehoben haben, daß die Verdrängung der Kommunisten aus der Regierung in Ungarn und die Franzosen eine offene Vergeßlichkeit der Völkerrechte sei, kommt der Fall Ungarn zur Sprache:

„In Ungarn ist der Regierungswechsel durch die Tatsache hervorgerufen worden, daß der frühere Ministerpräsident Ferenc Nagy, der Teilnahme an einer antikomunistischen Verschwörung überführt, sein Amt niedergelegt hat und sein Land verlassen hat. Gemäß dem Kapitel der Verfassung haben die maßgebenden Stellen — das Parlament und der Präsident der Republik — einen neuen Ministerpräsidenten ernannt, der wie Ferenc Nagy der Fürst der Klein-Landwirte entstammt.

Trotzdem die neue Regierung von der Mehrheit des ungarischen Volkes getragen wird, besaßen die schicksalhaften Wahlen der Weltöffentlichkeit hoch gegen sie an. Die europäischen und amerikanischen Diplomaten beschuldigen die Sowjetbehörden, gegen die Festsetzung der alliierten Kontrollkommissionen verstoßen zu haben. Diese Beschuldigung ist nur erklärbar aus dem Zorn über die Tatsache, daß die sowjetischen Besatzungsbehörden in Ungarn den ungarischen Behörden die Ausräumung eines der Organisations des historischen Komplexes, Bela Kereky, mitteilt haben.

Diese Erklärungen betreffen unsere ungarische Angelegenheit und stehen in keiner Beziehung zu der Tätigkeit der alliierten Kontrollkommissionen. Die sowjetischen Besatzungsbehörden sind auf diese Weise Ungarn in einem schwierigen Kampf gegen die Chuvostische Parteiung beteiligt, und alle weiteren Freunde des Friedens können sich darüber nur freuen. Die europäischen und amerikanischen Reaktionen machen sich lebhaft mit ihrer Bekämpfung, dem Willen des ungarischen Volkes zu Gemüte zu kommen, was die neue Zweifler in England und Amerika Leute geben, die sich einbilden, daß der ungarische Bauer entfernt ist, wenn ihm der Gedächtnisstütze des Fall über die Ohren steht, und daß die städtischen Arbeiter nicht weiter verlangen, als von dem Staat, ausgenommen zu werden. Sie hoffen, wenn sie von einer „gehobenen Einschätzung der Sowjetunion in die russische Angelegenheit der Völker Österreich“ sprechen, während sie für sich selbst das Recht in Anspruch nehmen, in eben diese Angelegenheit bestialisch einzutreten und ihren Willen durchzusetzen.“

## GROSSBRITANNIEN DIE KÖLNER STRIKT

„Manchester Guardian“ schreibt Folgendes über die kürzlichen Vorgänge in Köln:

„Niemand bezweifelt die Notwendigkeit, den Schwarzmarkt zu zerstören, damit Deutschland sich erholen kann, doch beivert die Streikwelle, die in der vergangenen Woche die Kölner Industriewerke lähmte, daß die Unterdrückung dieses Schwarzmarktes nicht so leicht ist, wie sie erscheint.“

Die deutschen Behörden hatten diesbezügliche Maßnahmen getroffen, um gegen den verbreiteten Verkehr mit Nahrungsmitteln einzuschreiten. Das besagte verlockende Gebiet südwestlich Köln war zum „Sperrgebiet“ erklärt worden. Diese Sperrmaßnahmen konnten niemand sich leicht begeben, und die Schwarzmarkthändler haben sich auf diese Art von ihrer Besorgnis über die Nahrungsmittel abgesehen. Sie haben ganz alles nur zu gut.

Aber die Kölner Arbeiter pflegen sich ebenfalls in diesem Gebiet mit unheimlichen Lebensmittel-, hauptsächlich Kartoffeln und Getreide zu versorgen. Vielleicht helfen sie dabei, daß diese Erzeugnisse auf Grund der preisenfalls Maßnahmen von den Weg zu die Geschäfte nehmen würden. Als aber nach 14 Tagen sich nichts dergleichen betrieblieben war, als im Grenzgebiet die Brotkrumen gekürzt wurden, da befohlen die Kölner Arbeiter die Arbeit nieder.

Das Problem ist schwer zu lösen. Zur Zeit schwarzen die billigen Kartoffeln in den Elektro an Niederpreisen zwischen 700 und 1100 Kalorien. Wer sich mit den offiziellen Rationen begnügen will, kann also nicht sich arbeiten. Folgedessen müssen die Arbeiter, Männer wie Frauen, ihre Nahrung aus anderen Quellen beziehen, wodurch ihr vier Monate Zeit verlieren. Ihre Löhne nicht gerade verbessern, ihre Familien abnutzen und durch den ständigen Tauschhandel einen großen Teil der fertigengeteilten Ware auf lächerliche Wege lassen. Andererseits ist der Bauer auf den Erhalt von industriellen Erzeugnissen angewiesen, wenn er seinen Erwerb weiterbetreiben soll. Er bekommt schließlich ein Drittel oder ein Viertel des benötigten Düngers, das er nötig die Lieferung mit Lastwagen nur gegen Auskündigung von Speck. Auf der anderen Seite haben sich die Konsolidationsfabriken geschlossen, sitzen Teil ihrer Erzeugnisse gegen Lebensmittel auszuverkaufen, damit die Arbeiter diese nicht verdrängen.

# Der Sonntag in Kürze

Düster, unbefriedigt und verregnet, so stellt sich der Sommer 1947 vor. Dieser erste Sommer-Spieltag verlief wie immer ziemlich ruhig, und an das schlechte Wetter haben sich die Sportfreunde nun bald angepaßt. Ein Ereignis stiftete jedoch den normalen Verlauf des vergangenen Sonntags, und zwar ein Besondere: der sonst so erfolgreiche junge westdeutsche Boxer Dieter Hucks steckte seine erste K.o.-Niederlage ein... So wurde der Ruf von Hucks Unbesiebarkeit gebrochen.

# Fußball

Französische Zone	
SV Offenbach — Mainz 6:1	1:1
Spvg. Eberbach — VfL Friedberg 1:3	1:3
FhM, Ludwigshafen — Worm. Worms 3:3	3:3

  

Amerikanische Zone	
SÜDDEUTSCHE MEISTERSCHAFTEN	
VfL. Aschaffenburg — SV Waldhof	2:1
Schwaben Augsburg — Fc. Karlsruhe	3:3
TSG. Die 46 — FC St. Schwaben	1:2
1. FC Nürnberg — 1860 München (ausgel.)	1:1
FC. Bamberg — Stuttgarter Kickers	3:1
Karlsruher FV — SC Augsburg	2:1
FC Bayern — SpVgg. Fürth	5:1
VfB Stuttgart — PSV Frankfurt	1:1

  

Britische Zone	
VORRUNDE	
ZUR ZONENMEISTERSCHAFT	
Hamborger SV — Schalke 04	0:0
VfL Köln — Hallesche	3:1
BW Oberhausen — TSV Braunschweig	3:3

  

WEITERE SPIELE	
Wacker München — Erkathariner	4:3
SV Frankfurt — Borussia Fulda	3:3
Kamb. St. Pauli — Würdener Bremen	3:1
Keythier SV — SV Neukirchen	4:0

# Motorsport

Rund um den Schöten  
Sonntag wurde zum ersten Male nach dem Krieg das Auto- und Motorsportrennen „Rund um den Schöten“ durchgeführt. 45.000 Zuschauer verfolgten den Rennen bei, und veränderten die Bevölkerung der Wettbewerber durch ihr unendliches Verhalten.

# Leichtathletik

Junge von Ostbavaria Turnvereins stellte eine neue Jahresbestleistung im Dreisprung mit 13,53 m auf. Im Weitsprung stellte Lutter mit 7,36 m ebenfalls eine neue Jahresbestleistung auf.

## Oxyd Farben

rot und gelb. 1. Qualität, in größtem Mengen laufend abzugeben. Angebote unter 20 111 an Agence HAVAS, Konstanz, Kanalstr. 1.

## Pariser Kuriositäten

Originale Bilder-Serien (26 Stk.) Versand gegen Einzahlung von RM 15.— in Banknoten, Postanweisung (Nachnahme RM 1,15 mehr). Foto-Vertrieb JOE. NEY, (22) Buchhändler/Rheinland, Kesselschtr. 25/26.

# SPORT

- WÜRZBURG. — In der Endabrechnung des Fußballmeisterschaften der Frauen schlug Kickers Würzburg den TSC Wiesbaden mit 2:1 Toren. Mit diesem Sieg ging die Süddeutsche Frauen-Hockeymeisterschaft zum erstenmal nach Würzburg.
- WÜRZBURG. — In der Mannschaftsbowlkampf schlugen die Würzburger Kickers den SC 04 Nürnberg am Sonntag vor 12.000 Zuschauern mit 11:3 Punkten.
- FRANKFURT. — Für die Verbandsrunde der bestehenden Teilmannschaftsmeisterschaft qualifizierten sich die beiden Frankfurter Vereine Luftfahrt Eichenheim durch einen 5:0-Sieg über Mainz und FC Fortunastraße mit einem 3:1-Erfolg über Wiesbaden.
- FRANKFURT. — In der Straßennormen „Rund um Frankfurt“ siegte Jakob mit 5:00 Stunden, Strecke = 105 km. In der Jugendklasse = 50 km siegte Horst Holmann mit 1:22.15 Std. In der Seniorsklasse = 50 km siegte Traudis (Wiesbaden) mit 1:21 Std.
- FRANKFURT. — Frankfurter Colosseumring — 7000 Zuschauer — Kampf der beiden Schwergewichtler Jean Ewita (Aachen) und Hubert Rump (Wuppertal). Kreutz siegte nach Punkten.
- SCHWARZACH. — Umhensauer-Medy (Nürnberg) gewann das 60-km-Maxschaffensrennen um das „Goldene Rad von Schwarzach“ mit 47 Punkten vor Kilian-Kaiser (Schwarbach) (26 Punkte).
- BUCHER und ZEITSCHRIFTEN. Bitte geben Sie mir Ihre Wünsche an und verlange Sie Entzragung in meine Kundenliste. Sie erhalten dann laufend meine Angebote in Heftersam Büchern und Zeitschriften Versandbuchhandlung Stieckert, Heidelberg, Bergheimerstr. 120.
- BRIEFMARKENSAMMLERN bieten sich äußerst günstige Angebote in jedem Europa-Material! Preislisten kostenlos an unsere Briefmarken. Zusendung von Fehllisten bietet schnellen Erfolg! Briefmarken-Versand Theo Kuhlke, Neustadt a. Rhod., (20), Marktstraße 5.
- BIRTH Klein-PRW. SUCHE: Lein oder ähnliches Angeh. mit Nr. 2000 an Badische Anzeigen-Expedition, Karlsruhe, Zähringerstraße 90.
- GERAUCHTE kleine Diesel-Anlagen, Bad-Gröde etwa 1000x500x600 mm, evtl. auch kleiner, komplett u. ohne Zubehör v. Fabrik zu kaufen gg. Anz. 1947, 1000 Hamburg 1, Postfach 98.

AUSLAND

Der Anteil des Zufalls bei großen Entdeckungen

(FORTSETZUNG VON SEITE 1)

photographischen Platten nicht durch die Nachbarschaft der Uranatome bestrahlt worden waren.

Zu seinem großen Erstaunen machte er die Feststellung, daß die Platten genau wie bei den vorhergehenden Experimenten bestrahlt waren, obwohl die Uranatome der Sonne nicht ausgesetzt gewesen und demnach auch nicht im Zustand der Phosphoreszenz waren. Es war nur eine einzige Erklärung möglich, das Uran mußte beständig und ohne daß dazu eine Einwirkung des Lichtes notwendig war, tiefdringende Strahlen aussenden, deren Natur noch unbekannt war, und die sich bald als ganz verschieden von den X-Strahlen erweisen sollten. Henri Becquerel legte diese Tatsache am nächsten Tag, dem 2. März, der Académie des Sciences vor; damit wurde zum 1. Male der Existenzbeweis der Radioaktivität erbracht, und so gelangte der große Physiker, dessen Forschungen zu einer tiefen Voraussetzung geführt hatten, zu seiner herrlichen Entdeckung.

Wir wollen hier nicht auf die nahe- oder weitliegenden Folgen der Entdeckung der Radioaktivität besonders eingehen, die wenig später durch die Entdeckung des Radiums durch Curie und Marie Curie erweitert worden ist. Jeder weiß heute, daß diese Folgen unheimlich sind und noch unheimlicher werden können. Doch ich wollte aus den Umständen bei der Entdeckung Becquerels einige Bemerkungen über die Rolle des Zufalls bei dem wissenschaftlichen Fortschritt ableiten.

Es steht fest, daß der Zufall manchmal bei Entdeckungen eine bedeutende Rolle spielt. Wir haben es schon an einem denkwürdigen Beispiel aufgeführt: hätte Henri Becquerel nicht den - allem Anschein nach - zufälligen Gedanken gehabt, die in der Schublade aufbewahrten Platten zu entwickeln, die seiner Voraussetzung nach keine Spuren einer Einwirkung hätten zeigen müssen, so wäre die große Entdeckung der Radioaktivität zum mindesten hinausgeschoben worden. Immerhin darf man diesen Anteil des Zufalls an manchen Entdeckungen nicht überschätzen; denn bei diesen Zufällen stößt man nur auf die, die sich verdienen, denn die durch lange Bemühungen angespannt bis an den Rand der Entdeckung vordringenden sind, die ihr Leben dem Studium einer Wissenschaft geweiht haben und ihre zu erforschenden Probleme so durch und durch kennen, daß sie die Lösung, die sich ihnen durch irgend einen Zufall überraschend bietet, sofort erkennen und verwirklichen können. Ist ein zufälliger Anlaß die Frucht vom Baum fallen, so dem sie hin, aber sie fällt nur, weil sie reifem erreicht und schon im Begriff war, sich zu lösen. Wenn es Henri Becquerel am 1. März 1896 durch einen wirklichen Glücksfall gelang, die Ausstrahlung des Urans zu entdecken, so war dies nur möglich, weil ein ganzes Leben der Arbeit, das übrigens nur eine Fortsetzung des Jovianen seines Vaters und Großvaters war, ihn zu dem von ihm unternommenen Versuchen befähigte, weil sein durchdringender Geist und seine die Umwelt eines so langen Jahres gewissenhaft erweiternden ihn dazu führten, im entscheidenden Augenblick die Entwicklung der Platte vorzunehmen, welche, in dem sie die verstreuten falschen Ideen verspreute, den Schlüssel von der bis dahin verhüllten Wahrheit zog.

So scheint wohl manchmal der Zufall das Korn zu sein, aus dem der entscheidende Fortschritt entspringt, aber dieses Korn kann nur keimen, wenn es auf einen Boden fällt, den Arbeit und Begabung zurecht für sein Keimen vorbereitet haben.

Nouvelles de France

DIREKTION - REDAKTION ADMINISTRATION - ANZEIGEN DRUCKEREI Marktplatz 4 - Konstanz 2, Pers. sprachen: Konstanz 790 Abonnements in der französischen Zone bei allen Postanstalten in der brit. u. amerik. Zone nur in Stützabteilung erhältlich F. JULIEN Verwaltungsdirektor

Unangeforderte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Truman fordert ein starkes Amerika

PRINCETON, NEW-JERSEY, 23. Juni. - Präsident Truman forderte vor Studenten der Princeton-Universität, Amerika müsse seine führende Rolle in der Welt beibehalten, andernfalls könnten die kleinen Nationen für ihre Freiheit und Unabhängigkeit aufgeben zu müssen. Amerika müsse aus diesem Grunde stark bleiben.

Truman, dem von der Universität Princeton der Titel eines Ehrendoktors verliehen wurde, trat vor den Studenten für die Unterstützung einer allgemeinen militärischen Ausbildung ein und ersuchte sie, sich nach ihrem Studium in größerem Maße für den Regierungsdienst zur Verfügung zu stellen. Auch sie mußten an der Lösung der ungeheuren Aufgabe mithelfen, die der letzte Krieg hinterlassen hat, nämlich, aus dem wirtschaftlichen und sozialen Chaos wieder eine neue und wohlgeordnete Welt aufzubauen. Dies sei ein Werk, das von allen Nationen gemeinsam vollbracht werden müsse. Weder die USA, noch irgend eine andere Nation könne diese Aufgabe allein auf sich nehmen, denn auch der großzügigste Beitrag eines einzelnen Staates erbringe nicht die Mittel, um die Welt in das richtige Geleise zu bringen.

Präsident Truman ging dann auf die Notwendigkeit ein, vor allen Dingen die kleineren Nationen zu unterstützen, denn in dieser Atmosphäre der Ungewißheit würden diese Nationen nicht in der Lage sein, gewissen Eingriffen oder totalitären Druck zu widerstehen. Wenn Amerika seine Stärke nicht beibehalten könnte, müßte unter

den kleinen oder geschwächten Nationen die Befürchtung entstehen, die USA gäben ihre führende Rolle in der Welt auf. Damit entstände dann der Eindruck, der USA fehle es an dem Willen, ihre materiellen und finanziellen Versprechen einzulösen. Wir dürfen die uns freundlich gesinnten Staaten nicht vernachlässigen.

„Eine umfassende militärische Ausbildung ist die demokratische, wirtschaftliche und wirksamste Methode, die militärische Stärke zu erhalten, deren wir bedürfen“, sagte Truman und verteidigte die Ansicht, diese Stärke könne nur durch die Aufrechterhaltung eines umfangreichen stehenden Heeres erreicht werden, ohne die Wirtschaft der Vereinigten Staaten in zu großem Maße zu belasten. Die Rolle der Vereinigten Staaten wechselt schneller als in irgendeiner früheren Periode unserer Geschichte“, fuhr Truman fort. „Wir haben weltweite Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen zu übernehmen, und unser Volk hat sein Vertrauen in die Regierung als Hüterin unserer demokratischen Ideale gesetzt und betrachtet sie als Instrument, mit dem wir für einen dauerhaften Frieden arbeiten.“

Streit um Präsident Trumans Veto

WASHINGTON, 23. Juni. - Nachdem Präsident Truman sein Veto in der vergangenen Woche gegen das vom Kongreß ausgebrachte neue Steuergesetz eingeleitet hatte, machte er nun auch bei dem neuen Arbeitsgesetz für die Vereinigten Staaten von seinem Vetorecht Gebrauch. In einer Rundfunkansprache an das amerikanische Volk legte er die Gründe für seinen Einspruch dar. Am Freitag abgestimmte das Repräsentantenhaus das Veto des Präsidenten. Der Senat wird heute über den Einspruch Trumans abstimmen.

In seiner Rundfunkansprache an das amerikanische Volk bezeichnete Präsident Truman die Arbeitsetzungsgebung, wie sie nach den Vorschlägen des amerikanischen Kongresses ausgearbeitet worden ist, als „schlecht für die Gewerkschaften und schlecht für das Land“. Er wies darauf hin, daß die arbeitende Bevölkerung ein uneingeschränktes Recht haben müsse, sich zu vereinigen und mit ihren Arbeitgebern über Lohn und Arbeitsbedingungen zu verhandeln. Weiterhin würde das vorgeschlagene Gesetz die Bevölkerung der USA in gegensätzliche Lager aufspalten, und bemerkte, es könne auch die Drohung umfassender Streiks in den Kohlenbergwerken Amerikas nicht verhindern, sondern höchstens für einige Monate aufschieben. Wenn auch die Verhältnisse zwischen Arbeitern und Unternehmern auf jeden Fall durch ein neues Arbeitsgesetz zumutbar des Arbeiters verbessert werden müßten, so sei doch noch genügend Zeit, um ein fortschrittliches, aufbauendes Gesetz zur Regelung dieser Fragen zu erlassen. Präsident Truman sieht in dem neuen vom Kongreß vorgeschlagenen Gesetz eine Bedrohung des großen Zieles der Vereinigten Staaten, mit Unterstützung eines geeinten Amerikas wirksam beim Wiederaufbau der Welt helfen zu können.

Vor allen Dingen aus dem Kreis der Republikaner wurde die Rede des Präsidenten und sein Veto heftig kritisiert. Die Republikaner beschuldigen Präsident Truman, er habe den Gesetzesvorschlag über Arbeitsrechtefragen nur deshalb durch sein Veto aufgehoben, um die Entscheidung einer dritten Partei in Amerika zu verhindern. Sie beschreiben den Einspruch Trumans als eine Vorbereitung für die Wahlkampagne zur Präsidentenwahl im nächsten Jahr. Der republikanische Senator Taft, einer der Befürworter der Gesetzesvorlage, warf Präsident Truman in einer Rundfunkansprache vor, in seiner Rede das vorgeschlagene Arbeitsgesetz vollständig falsch gedeutet zu haben. Truman berichtigte nicht, daß bei dem angeblichen Mißbrauch seitens der Gewerkschaften und dem Ablauf der bisherigen Arbeitsgesetze das Land ohne Schutz allgemeinen Streiks ausgesetzt sei. Im Gegensatz zu Trumans Anschuldigungen, der Gesetzesvorschlag gefährde die Meinungsfreiheit, erklärte der Senator, die Unternehmer würden hierdurch zum erstenmal seit zehn Jahren wieder Meinungsfreiheit erhalten. Nachdem das amerikanische Repräsentantenhaus das von Präsident Truman gegen das neue Arbeitsgesetz eingelegte Veto abgestimmt hat, wird heute der Senat über den Einspruch Trumans abstimmen. In politischen Kreisen Washingtons wird damit gerechnet, daß auch der Senat das Veto des Präsidenten überstimmen wird.

Ungarisches Weißbuch veröffentlicht

BUDAPEST, 23. Juni. - Ein ungarisches Weißbuch, in dem die ungarische Regierung über die kürzlich erfolgten Vorfälle bei der Regierungsbildung berichtet, wurde am Sonntag veröffentlicht. In dem Weißbuch wird der amerikanischen und der britischen Regierung vorgeworfen, dem ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten, Nagy, materielle Unterstützung angeboten zu haben. Nagy nahm in einem Kommentar zu dem ungarischen Dokument Stellung. Nachrichten, wonach der jetzige Präsident der ungarischen Republik, Tildy, seinen Rücktritt angeboten habe, wurden von Tildy in einem Interview mit einem Reuters-Korrespondenten dementiert.

Das 135 Seiten umfassende ungarische Weißbuch enthält eine Zusammenfassung von Urkunden, die bei den später stattfindenden Prozessen gegen Nagy und andere angelegte Verbrechen Verwendung finden sollen. Nagy soll, wie es in dem Dokument heißt, versucht haben, Ungarn zu einer politischen und wirtschaftlichen Basis für die USA in Südosteuropa zu gestalten. Es wird ihm weiter vorgeworfen, den britischen und amerikanischen diplomatischen Vertretungen in Ungarn militärische und anti-sovietische Informationen übermittelt zu haben. Der amerikanische diplomatische Vertreter in Budapest, Schoenfeld, soll dazu erklärt haben, er billige die Politik Nagys und die USA würden Ungarn durch eine Anleihe unterstützen. Ein inzwischen verhafteter ungarischer Polizeihauptmann soll dem Dokument nach Spionagedienste für Großbritannien geleistet und britischen Stellen Berichte über die Organisation der ungarischen Polizei übermittelt haben.

In einem Kommentar zu dem ungarischen Weißbuch erklärte der ehemalige ungarische Ministerpräsident Nagy zu dem ihm vorgeworfenen Verbrechen: „Ich wollte eine Demokratie vom westlichen Typus mit amerikanischer Hilfe errichten, weil die USA das einzige Land sind, das uns nach dem Krieg eine wesentliche Unterstützung angeboten hat“. Seine Abwertung begründete er damit, daß er für die Schaffung freundschaftlicher Beziehungen zu den USA eingetreten sei. Über die etwaige Bildung einer ungarischen Exilregierung in der USA befragt, erwiderte Nagy, es sei zu früh, diese Angelegenheit zu erörtern.

Der Präsident der ungarischen Republik, Tildy, bemerkte zu den Gerüchten über seinen bevorstehenden Rücktritt weder er selbst noch irgend jemand aus seiner Umgebung geäußert. Über seine Rolle bei der ungarischen Regierungskrise erklärte Tildy, die Dokumente, welche zu der Krise führten, seien ihm vor ihrer Veröffentlichung nicht gezeigt worden.

Zu seinen Beziehungen mit Nagy befragt, erklärte Tildy, er habe Nagy vor seinem Rücktritt zweimal telefonisch gesprochen, beide Male habe Nagy seine baldige Rückkehr nach Ungarn in Aussicht gestellt. Nagy sei bedingungslos zurückgetreten, habe auch keine finanziellen Forderungen gestellt.

Groß-Britannien

Ältere über die Freiheit der Völker

LONDON, 23. Juni. - Die britische Außenpolitik stütze sich auf den Grundsatz, jedes Volk habe das Recht, sich seine Regierung zu wählen, sei sie konservativ, liberal, sozialistisch oder kommunistisch, erklärte Premierminister Attlee auf einer Versammlung englischer Gruppenarbeiter. Er sei keine wahre Demokratie, führte Attlee aus, wenn einem Volk das Recht zur Opposition verweigert werde, wenn es Einzelwahlen gebe und eine Regierung nicht durch freie, geheime Wahlen entfernt werden könne.

Triest

Bischof von Triest täglich angegriffen

TRIEST, 23. Juni. - Der Bischof von Triest, Antonio Senta, wurde in einer kleinen Ortschaft in Istrien, die von jugoslawischen Truppen besetzt ist, von einer Menschenmenge angegriffen und verletzt. Die jugoslawische Polizei hat dieser Meinung zufolge nicht eingegriffen. Eine Anzahl von Personen, die den Bischof verteidigen wollten, sollen geschlagen und einige von ihnen später verhaftet worden sein. Beim Bekanntwerden des Angriffs auf den Bischof fanden in Triest Protestkundgebungen statt, an denen mehrere Tausend Personen teilnahmen.

Italien

Vertrauensvotum für de Gasperi

ROM, 23. Juni. - Das italienische Parlament sprach der Regierung de Gasperi mit 274 gegen 231 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen das Vertrauen aus. Vor der Abstimmung gab de Gasperi einen Überblick zum Programm seiner Regierung und bemerkte, die Regierungskrise in Italien sei durch die ernste Lage, in der sich das Land befinde, hervorgerufen worden. Die Regierung könne allein nach ihrem Programm handeln.

Während der Debatte über die Erklärung de Gasperis beschuldigten Abgeordnete der italienischen Linksparteien den Ministerpräsidenten verstanden zu wollen, eine Regierung wie die des ehemaligen österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß zu bilden.

Albanien

Albanien fordert Auslieferung von Kriegsverbrechern

BELGRAD, 23. Juni. - Der albanische Gesandte in Jugoslawien übermittelte dem diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten und Großbritannien in Belgrad eine Note seiner Regierung, in der die Auslieferung albanischer Kriegsverbrecher gefordert wird. In der Note heißt es, die Mehrheit der albanischen Kriegsverbrecher befände sich in der amerikanischen und britischen Zone Deutschlands, sowie in Italien und Griechenland.

Finnland

Neuer Verschwörungsprozess eröffnet

MOSKAU, 23. Juni. - Gegen eine zweite Gruppe angeblicher finnischer Verschwörer, die beschuldigt werden, geheime Waffenlager für einen Kampf gegen die Sowjetunion eingerichtet zu haben, ist in Helsinki ein Prozess eröffnet worden. Zu dieser Gruppe gehören Offiziere des finnischen Generalstabes und die Stabschefen verschiedener Verteidigungsbereiche, die angeblich Verbindungsmänner einer Untergrundorganisation zur Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes gegen die UdSSR waren. Die Gerichtsverhandlung gegen die erste Gruppe angeblicher Verschwörer wird am 2. Juli aufgenommen.

Kleine Nachrichten

AMSTERDAM. - Etwa 15 000 Personen demonstrieren hier gegen weitere Entlassungen von niederländischen Truppen nach Niederländisch-Indien. Außerdem fordern die Demonstranten eine Verapassung der niederländischen Truppen in den niederländisch-indischen Gebieten.

AMSTERDAM. - Etwa 15 000 Flüchtlinge vor einiger Zeit in Trümmern in der anglo-amerikanisch kontrollierten Dreieckszone angedeutet und Entlassung von ihnen angefordert, wurde durch die Polizei von Vassata Ghida in der anglo-amerikanischen Dreieckszone von Trümmern verhaftet.

LONDON. - Lord Radio Moskau empfing Metelov den Vorsitzenden der UNO-Wirtschaftskommission für Europa, Karl Gunnar Myrdal.

BUEENOS-AIRES. - Präsident Juan Peron hat den scheidenden amerikanischen Botschafter Messersmith mit dem höchsten argentinischen Orden ausgezeichnet. Der Botschafter gab seiner Überraschung Ausdruck, daß Argentinien jetzt die Zusammenarbeit mit dem amerikanischen „Briteratium“ begonnen hätte.

Erste Einigung der Oesterreich-Kommission

WIEN, 23. Juni. - Die Viermächte-Kommission für den Staatsvertrag mit Oesterreich erzielte auf ihrer letzten Sitzung eine Einigung über die Verabreichungsfrage. Die Kommission beschloß, in ihrer nächsten Sitzung mit der Erörterung des österreichischen Oelproblems zu beginnen. Um „voreiligen Spekulationen nicht Vorschub zu leisten“, entschied man sich, Einzelheiten über die Beratungen der Viermächte-Kommission in Zukunft nicht mehr der Presse zu übergeben.

Um eine Verzögerung der Viermächte-Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag zu vermeiden, werden bei der Erörterung des Problems der deutschen Guthaben in Oesterreich zu einem „geeigneten Zeitpunkt“ die Diskussionen auf andere Probleme gelenkt. Der britische Delegierte, Sir George Rendel, betonte, es sei die Absicht der britischen Politik, auch in der Oesterreich-Frage Lösungen zu erzielen, die im Rahmen der in Moskau und Peking getroffenen Abmachungen allen Teiles gerecht würden. Die Delegierten der Westmächte wandten sich erneut gegen die sowjetische Auffassung betriebe der deutschen Vermögenswerte in Oesterreich, wonach auch das von den Deutschen beschlagnahmte oder gewaltsam erworbene österreichische Eigentum von der Sowjetunion als Reparationsleistung beansprucht werden kann. Die Westmächte begründeten ihre Ablehnung mit dem Standpunkt, Oesterreich könne in diesem Falle niemals ein unabhängiger Staat werden.

Anderserseits bestreitet die Sowjetunion das Recht von Forderungen der Westmächte auf Kompensation für alliiertes Eigentum in Oesterreich, das von den Deutschen übernommen und während des Krieges ausgebeutet worden ist. Der sowjetische Delegierte bezeichnet diese Auffassung als „imperialistische Forderungen“, die eine Kontrolle über Oesterreichs Oelvorkommen und Industrie zum Ziele hätten. Der österreichische Vorschlag fordert die Zurückgabe der deutschen Vermögenswerte an Oesterreich, das dann die Abheiten für diese Werte entschädigen will. Dadurch würde die österreichische Wirtschaft unter österreichischer Kontrolle bleiben und eine wirkliche wirtschaftliche Unabhängigkeit sichergestellt bleiben. Um die Verhandlungen der Viermächte-Kommission über den Staatsvertrag mit Oesterreich zu einem möglichst baldigen Abschluß zu bringen, schlug der französische Delegierte vor, die einzelnen Delegationen sollten die strittigen Fragen entweder mit Ja oder Nein beantworten und die Unentschieden jeder Frage soll auf höchstens fünf Sitzungen begrenzt werden.

Sowjet-Union

Die Prawda zum 6. Jahrestag des deutschen Angriffs

MOSKAU, 23. Juni. - Aus Anlaß des 6. Jahrestages des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion schreibt die Prawda, das Zentralorgan der kommunistischen Partei Rußlands, die UdSSR habe den Wunsch mit allen Ländern, ohne Unterschied der politischen u. wirtschaftlichen Systeme, zusammenzuarbeiten.

In dem Artikel heißt es, die UdSSR hätten auch ohne Hilfe der Alliierten ganz Deutschland besetzen und Frankreich befreien können. Dies allein sei der Grund dafür, daß der ehemalige britische Premier Churchill die Invasion unternommen hätte. Die Russen hätten aber die Hauptkräfte des Feindes vernichtet, denn dadurch, daß die zweite Front gefehlt habe, sei es Hitler möglich gewesen, alle seine Reserven an die russisch-deutsche Front zu werfen. Der Jahrestag des deutschen Angriffs möge allen in Erinnerung bringen, wozu Verstecke, die Sowjetunion anzugreifen, letztendlich führen.

Japan

General McArthur für baldige Friedensverhandlungen

WASHINGTON, 23. Juni. - „Die Beseitigung Japans hat Erfolge erzielt, welche die Aufnahme von Friedensverhandlungen mit Japan in allerhöchster Zukunft rechtfertigen“, erklärte General McArthur, der alliierte Oberkommandierende in Japan. Das japanische Volk habe Gesetze zur Durchführung der neuen Verfassung angenommen, die ganz entscheidende Veränderungen in den wichtigsten Zweigen des japanischen Finanz-, Arbeits-, Ernährungs- und Religionspolitik auf sich gebracht hätten. General McArthur bemerkte, die militärischen Ziele der Besetzung Japans seien erreicht worden und Japan habe die größte geistige Revolution seiner Geschichte durchgemacht.

Niederländisch-Indien

Vor einer Erklärung der indonesischen Regierung

BATAVIA, 23. Juni. - Die führenden Politiker der indonesischen Republik traten in Batavia zusammen, um über eine Antwortnote auf das letzte holländische Memorandum zur politischen Krise in Indonesien zu beraten. Das Memorandum warf die Frage auf, ob die indonesische Republik bereit sei, die militärischen, wirtschaftlichen und sonstigen Vordringlichkeiten zur Bildung einer Übergangsregierung anzunehmen. Eine erste Antwort gegen in Den Haag eingelangt, wird von der holländischen Regierung als „unbillig, tendenziös und unehrlich“ bezeichnet. Die holländische Regierung ließ erklären, daß sie auf dieser Basis keine Verhandlungen mehr über eine indonesische Regierung führen könne.

Persien

Neues persisches Kabinett gebildet

TEHERAN, 23. Juni. - In Teheran, der persischen Hauptstadt, wurde nach dem Rücktritt des Kabinetts Es Sultane ein neues Kabinett gebildet, dem wieder Es Sultane als Premierminister vorsteht. Weitere vier Minister des alten Kabinetts befinden sich in der neuen Regierung.

DEUTSCHLAND

Kriegsgefangene aus Rußland sollen heimkehren

BERLIN, 23. Juni. — Die Mehrheit der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland sollen noch im Sommer dieses Jahres entlassen werden, erklärte ein Mitglied der russischen Militärregierung in Berlin. Bei diesen Entlassungen würden die antifaunistischen Kriegsgefangenen zuerst berücksichtigt werden. Zu den umlaufenden Kriegsgerüchten erklärte der Offizier, mit einem Krieg sei in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Wer in Deutschland Krieg wüchse oder ihn voraussetze, müßte als Nazi bezeichnet werden. Er warnte davor, die Friedensliebe der Sowjetunion als ein Zeichen ihrer Schwäche anzusehen. Auf eine Frage, welche Haltung die Sowjetunion eingenommen hätte, wenn Hitler ihr nicht den Krieg erklärt hätte, antwortete er, daß sich die Westmächte im Verlaufe des Krieges vermutlich in Rußland gewandt haben würden. Derartige Anfragen würden aber dann von der Sowjetunion zunächst nicht beantwortet werden.

Britische Zone

Jugendberstellung der Regierungs-Erklärungen der Landesregierungen
HAMBURG, 23. Juni. — Die neugebildeten Kabinette der Länder Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben durch ihre Ministerpräsidenten die Regierungserklärungen und damit ihr Programm bekanntgegeben. Werden die verschiedenen Erklärungen verglichen, so stimmen sie in den grundlegenden Haltungen zu den zu lösenden Gegenwartsproblemen weitgehend überein. Gewisse Differenzen ergeben sich nur aufgrund der verschiedenen politischen, soziologischen und wirtschaftlichen Struktur der Länder.

Sowjetische Zone

Konferenz aller deutschen Landwirtschaftsminister gefordert
BERLIN, 23. Juni. — Eine Zusammenkunft aller deutschen Landwirtschaftsminister regie der Kommandeur der sowjetischen Besatzungstruppen in Thüringen anlässlich des Besuchs des bayrischen Landwirtschaftsministers Dr. Baumgartner in Weimar an. Auf Vorschlag Dr. Baumgartners soll diese Konferenz in Berlin stattfinden. Die Konferenz hätte zur Aufgabe, über die Zonengrenzen hinweg eine Zusammenarbeit aller deutschen landwirtschaftlichen Verwaltungsstellen einzuleiten.

Wirtschaftsmeldungen

EMDEN. — Es ist für die Zukunft beabsichtigt, das Badener Holz stärke als Lieferant für den Getreideexport zu betreiben. Bei einer Gesamtleistung von 200.000 bis 400.000 Tonnen monatlich könnte Emden rund ein Fünftel dieses Imports zur Lösung zugestellt erhalten, während auf Hamburg und Bremen je zwei Fünftel verbleiben. (a)

Beleuchtung der Bauparbeitsfrage aufgegeben. Der Kontrollrat hat ein Gesetz erlassen, das die einstufige Steuer von 75, die von allen Bauparbeitslosen bis her erhoben wurde, mit sofortiger Wirkung aufhebt. Damit wurde von höchster Stelle auf eine Erhebung der Bauparbeitslosen hin die Bedeutung des Bauparates für die Neubildung des dringend benötigten Bauparates anerkannt und zugleich ein berechtigter Wunsch der Bauparater erfüllt.

Sojabohnen als Eiweißausgleich

Etwas 400 Tonnen Soja-Importeure, wie Sojamehl, Sojagrieß und Sojabohnen, traf von Anfang Februar bis heute ein CRALOG-Sendungen in Bremen ein und wurden deutschen Wohlfahrtsorganisationen zur Verfügung gestellt.

Die Bremer Volkswohlfahrt hat nunmehr über den „Anschluß für Soja-Verwertung beim Senat der freien Hansestadt Bremen“ Vorbereitungen getroffen, um aus den Sojabohnen, die für überlassen wurden, hochwertige Nahrungsmittel zu erzeugen. Verschiedene technische Nahrungsmittelwerke wurden bereits in dieses Programm eingeschaltet. Diese Sojaerzeugnisse sollen dabei als Eiweißausgleich und kalorienreich als Futtermittel fungieren. Wie wertvoll die Sojaerzeugnisse für diesen Zweck sind, gibt uns der Tatsache hervor, daß 50 bis 60 Gramm Sojaflocken den täglichen Mindestbedarf eines Menschen an Eiweiß decken, 100 Gramm Sojaflocken enthalten 443 Kalorien, 40 Proz. Eiweiß und 14 Proz. Fettstoffe. Dabei muß betont werden, daß das Eiweiß der Sojabohnen ein einziges Pflanzenweiß des tierischen Eiweiß im wesentlichen vermag.

Mitteilungen aus dem Kulturleben

25-JÄHRIGER TODESTAG VON WALTHER RATHENAU

Am 24. Juni 1922 wurde der deutsche Außenminister Dr. Walther Rathenau in Berlin ermordet. Damit jährt sich dieses Ereignis bereits zum 25. mal.

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Am 14. Mai 1947 in Wien die Akademie der Wissenschaften für hundertjähriges Bestehen.

WIEDERAUFBAU VON LEBECK

Zum Wiederaufbau von Lebeck hat kürzlich Prof. Friedrich Höger, der Erbauer des Clubhauses in Hamburg, Filme angefertigt. Der bekannte Architekt leitete am 12. Juni seinen 70. Geburtstag.

DEUTSCHE ERSTAUFHEBUNG VON FRANZ WERFEL

Am 18. Juni wurde im Berliner Deutscher Theater Werke Schauspiel „Jakobowski und der Oberst“ zur deutschen Erstaufführung gebracht.

KONSTANZER SCHUBERTWOCHE

Vom 22.—28. Juni veranstaltet die Stadt Konstanz eine Fortwoche mit Musik von Franz Schubert. Zur Aufführung gelangen die Messen in A- und B-Dur, dann Kammermusik, Symphonien, Klavier- und Volksmusik.

MELANCHTHONFEIER

Am 24. und 25. Juni Baden aus Anlass des 450. Geburtstages von Philipp Melanchthon in Wittenberg eine Reihe feierlicher Veranstaltungen statt.

Aus der Welt der Kirchen

DEUTSCHE KATHOLIKEN IN KÖLN

KÖLN. — In Köln wird 1948 erstmalig wieder der Deutsche Katholikentag stattfinden. Hiermit verknüpft werden soll die Erinnerung an die erste Kundgebung der deutschen Katholiken aus dieser Stadt, die 1848 stattfand. (a)

FULDA. — Die Bischöfe von Fulda und Mainz und der Kapitularvikar für das Bistum Limburg richteten seitlich einer Caritas-Warbeweche ein Hirtenwort an die Bevölkerung, in dem es heißt, daß die Caritas ohne Unterstützung des Staates alles helfen möchte. (a)

WIESBADEN. — Zahlreiche Konzepte aus politischen Besitz, darunter eine Reihe von Geld- und Silberarbeiten, die während des Krieges in Hanoa deponiert waren, wurden gegenwärtig in Wiesbaden zum Weitertransport nach Wetzlar zusammengepackt. (a)

TRIEU UM TRIEU

Interessantes, welche auf die Anzeige mit diesem Titelwort in Nr. 324 und 328 geschrieben haben, werden geben. Das Angebot erneut zu richten unter A 122 an Editha Max Schell, Villingen/Schwarzwald, da die früher angegebene Adresse nicht den postlichen Bestimmungen in der US-Zone entspricht.

WIE LIEFERN NEUE ADRESSEN:

790 Chemisch-pharmaz. Industrie 13.80 RM, 1995 Werkstoffindustrie 19.90 RM, 290 Schell, u. Beschäftigte 1.80 RM, 650 RM, 200 Papierfabriken 4.80 RM, 820 Lit. Verlage 16.10 RM, 1200 Solinger Stahlwaren 23.50 RM, 100 Zigaretten (Westdeutschland) 3.— RM, Kalore-Verlag, (224) Solingen-Ohlig.

STADANEERKA-KENNER d. wirtschaftl. Struktur

Struktur d. Länder d. Wirtschaftskontinents, Landesinnere eingehend bearbeitet, erst 1939 zurückkehrt nach Verbindung n. exportierendes, leitungsreicher Mitarbeiter zu. Mitarbeiter evtl. Partnerschaft. Angebote unter A 765 an „Bühnenische Arbeits-Expeditoren“, (144) Aachen/Westf.

FÜR SCHLOSS MARRACH-WANGEN

(Interess.) werden 1 Servicebüro, 2 Kuchengebäck, 1 Zimmerkategorie sowie mehrere Hilfskräfte für den Gartenbetrieb mit Schützen, Löwen und guter Verfügung gesucht.

SCHAFFEN Sie sich Brennstoffvorrat.

Neuen Brennstoffstoff kann jeder sein gewerblichbetriebl. verschiedenen Abfällen nach weiterer Erläuterung herbeiführen. Kontakt unter A 6.—, ad Postfach 10 über die belgischen und holländischen Hilfs erreicht werden. Voraussetzung hierfür wäre allerdings die Beseitigung bestehender Beschränkungen, wie z. B. die Aufnahme des Verbotes für deutsche Rheinschiffe, in holländisches und belgisches Gebiet zu fahren, und die Schaffung einer Clearingstelle, um wachsende Nachfrage gegenwärtige Dienstleistungen, z. B. Schleppdienstleistungen, Schiffe in ausländischen Gewässern und umgekehrt, zu verzeichnen. (Dena).

MITTELALTERLICHE KUNST IN BADEN-BADEN

Zum 400. Jubiläum des 104. Kongresses der Sorbisch Archäologischen de France der seine Bestimmungsgesetze entlang des Oberrheins und durch Schwaben, wo er die bedeutendsten Konzepte der Welt, in Baden-Baden bewahrt, wurde dort in Gegenwart des Obersten Beauftragten der französischen Besatzungstruppen in Deutschland, General Dr. Komig, und unter seiner Schirmherrschaft von der Direktion des Museums eine Ausstellung von Handl. am 15. und 16. Jahrestag eröffnet. Sie war von dem Direktor der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe und Leiter des Landesmuseums in Freiburg Dr. Kurt Meißner zusammengeleitet und zeigte Beispiele des mittelalterlichen Kunstschaffens im Westen und später unter Joachim in Würzburg und in Schwaben an der Zeit des ausgehenden Mittelalters. Die Werke umfassen größtenteils der Karlsruher Kunsthalle und dem Freiburger Augustinermuseum und waren meist wenig bekannt, zum Teil bisher noch unentdeckt.

KATHARINA KIPPENBERG

Die langjährige Mitarbeiterin ihres Gatten im Inselverlag, Frau Dr. h. c. Katharina Kippenberg ist am 7. Juni in Frankfurt a. M. gestorben. Als Freundin Balzer Maria Hilke war sie dessen Biographin.

BRONISLAW HUBERMAN

Am 18. Juni verstarb in der Schweiz der weltbekannte Violinist Bronislaw Huberman im Alter von 65 Jahren. Er stammt aus Czarnobrowa in Polen, erhielt seine musikalische Ausbildung in Warschau und später unter Joachim in Berlin. Er war lange Zeit Direktor der Meisterschule für Violon in der Staatlichen Musikakademie in Wien. Seine schätzenswerte Tätigkeit erstreckte sich nicht nur auf die Gebiete seiner Kunst sondern ebensowohl auf die Politik.

Der von vor 1933 bekannte Kabarettist Werner Flack, dem während der Nazizeit ein Prozess vor dem Volksgericht gemacht wurde, beschäftigt in Stuttgart ein neues Kabarett im „Kaffeehaus“. Die Räume hierfür sind schon seit sieben Jahre gepachtet worden. Flack, der zur Zeit am Theater der Jugend tätig ist, wird einen Teil des Einnahmens überlassen. (a)

Sofort Bargeld für Briefmarken!

Kaufe alle Neuhäuten der Franz. Zone in größeren Mengen Angebote erhalten Suchen außerdem zu kaufen: Briefmarkensammlungen Neuhäuten u. bessere Einzelmarken Angebote nach Ansichtsendungen mit Ihre Postkarte arbeiten (Postadressen packen).

WIE SUCHEN im Auftrage unserer Kundschaf

Kundschaf zur antikeklassischen Kameras wie Leica-Contax A. C. sowie Zubehör gegen hohen Bargeld und Tauschobjekte wie Möbel, Radios, Nähmaschinen u. viel, andere. Photo-Hoppe, Köln, Dornag, 43.

ZWEI-FERNROHRENBILDER oder Gefäß

dann dringend gesucht. Otto Witt, Pöls (26), Max-Käpfer-Str. 13.

KONZERTANGEBOTEN, 25/70, sehr gut

Winn. Erziehung, Lyc. absolviert, vorz. Kritik u. Chören mit bald. Heut. n. musik. Herrn gut. Kreis, evtl. auch Ausland. Nrh. mit V. 330 Institut Harmonie Margarete Sellig, Verleihung Konstanz, Bodensee. 8.

PROVINZHOTEL, Restaurant, Landgasthof

mit Landwirtschaft, Karpasien auch Nebenbetrieb (Bäder) oder Gaststätte mit Großküchenbetrieb zu pachten oder zu kaufen gesucht. Investier vorhanden. Angebote unter Nr. 100 an Kup-Ann-Expedit., Hannover. Alle Colter Hoststraße 35 A.

Detailgeschäfte!

Die können die Wünsche der Dame für Frühjahrs und Sommer erfüllen, wenn Sie sich recht zeitig eine Warenbestellung in Form Wir liefern, solange Vorrat reicht, punktfertig!

Klappen Demopörte Wandertaschen u. Hugo Faltermaler & Co.

In- und Export BALDIAM bei München, Wasserburgerlandstraße 111

O. HAMBURG. — Eine Internationale Filmwoche wird unter dem Protektorat von Bürgermeister Bauer vom 15. bis 30. September in Hamburg stattfinden.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

O. HAMBURG. — Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Hamburg betreibt sich mit dem Thema der Erziehung im gesellschaftlichen Grundgesetz.

Das Wichtigste im Radio

SÜDWESTFUNK

(47,46 m, 305 m, 391 m 362 m) Alle Tage 6, 7, 8, 8,30 (franz.)

12. 13. 22. 23.45 Uhr: Nachrichten

DIENSTAG, 24. JUNI

12.30 Frankreich spricht zum deutschen Volk.

14.00 Unterhaltungsmusik.

14.30 Kreuz u. quer durch Deutschland. Nachrichten aus allen Zonen.

15.45 Frankreich im SWF (Wiederholungskurs für Anfänger).

18.00 Kleine Abendmusik.

18.15 Karl Pöhlmann: Die Maße zwischen den Zeiten.

19.45 Die Tribüne der Zeit.

20.05 Die Magistra de France.

20.15 Telemann: Sonate à Quatre pour Flöte, 2 Geigen und Cello.

20.30 Ausführend: Heinrich Kohler, Volkmar Löffel, Otto Gilbert und Renée Noll.

20.38 Hörspiel: „Vom Jenseits zurück“ von André Obey, Regie: Karl Peter Bittz.

21.45 Frankreich spricht zum deutschen Volk.

22.15 Französische Tanzschüler.

22.45 Dichtung der Welt: Francis James-Almeida.

23.00 (Koblenz): Unterhaltungsmusik.

Französische Radiostunde

Südwestfunk

Am 24. Juni 1947, 18.45 Uhr. über Sender:

Kölnen (201 m) Kaiser-Wilhelm (265 m) Freiburg (302 m) Baden-Baden (47.46 m) Sigmaringen (392 m)

Wiederholungskurs für Anfänger

F. — Bonsoir Mesdames, bonsoir Messieurs!

H. — Bonsoir Madame!

F. — Heute haben wir unsere 46. Lektion Französisch (entre 46ème leçon de français). Das letztmalig lernen wir auf Französisch das Tisch-Gespräch lernen wir einige Redewendungen bei Tisch. A table; bei Tisch. C'est l'heure de dîner, nous nous mettons à table; (Es ist Mittagzeit (essenzeit)), wir gehen zu Tisch.

Se mettez à table; zu Tisch gehen (se mettre, reflexive Verp.).

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [möchten Sie] einen Teller Suppe?)

Je ne mets à table (ich gehe zu Tisch) in le mets à table, il se met à table, nous nous mettons à table, vous vous mettez à table, ils se mettent à table.

Déjeuner-vous une armoire de soie? (Wenden Sie [

Une réunion d'information de M. Joseph Denais

LYON. — M. Joseph Denais, député de Paris, membre du groupe parlementaire du P.R.L., a tenu à Lyon une réunion d'information devant les groupes de propagande de ce parti.

Il s'est élevé contre « l'incohérence de la politique actuelle qui ruine la confiance et qui place le pays et sa monnaie au bord de l'effondrement ».

« L'Etat, a-t-il affirmé, a tout épuisé, tout dévoté, même l'argent qui n'est pas à lui ».

Pour le député de Paris, « toute augmentation de salaires est une aggravation de la situation du salarié. C'est une immense dépense que le parti communiste entendrait solennellement. Seule l'augmentation du rendement peut nous sauver. On pourrait cependant arriver à une solution, poursuit M. Denais, si l'Etat voulait relâcher ses interventions permanentes dans le domaine privé. Devant les dangers économiques, on sent qu'il y a dans l'Assemblée allemande une évolution qui se produit. Une possibilité de majorité anticommuniste se dégage dans tous les cas graves, et, sous l'empire des nécessités financières, on est obligé de revenir aux solutions de bon sens et de vérité ».

Le professeur Roussy n'est pas encore en état de subir un interrogatoire

PARIS. — Les docteurs Paul, médecin légiste, Huber et Douzot, spécialistes cardiologiques, commis par M. Pieri, juge d'instruction, ont examiné le professeur Roussy.

Il est constaté que l'état cardiaque du malade ne lui permettrait même pas de subir un bref interrogatoire.

Il procédera, dans une vingtaine de jours, à un nouvel examen.

LA COMMISSION DES FINANCES rejette l'ensemble du plan Schuman

PARIS. — Après avoir entendu l'exposé de M. Schuman relatif aux nouvelles mesures financières, la commission des finances a adopté le projet de loi tendant à élever la limite d'exonération en matière d'impôt sur les traitements, salaires, pensions et rentes viagères. Elle a décidé de reconduire temporairement à titre transitoire l'allocation aux vieux travailleurs pour le deuxième trimestre de 1947. La question du financement de cette allocation pour le deuxième semestre de l'année sera reprise ultérieurement.

La commission a ensuite entendu le nouveau M. Robert Schuman sur le projet de loi portant réévaluation d'économies et aménagement de ressources. Le ministre des Finances a demandé à la commission de procéder à une seconde lecture de certains des articles du projet gouvernemental qu'elle avait rejetés ou modifiés.

UNE ALLOCATION DE M. RAMADIER

Prenant à son tour la parole, M. Ramadier a exposé l'aspect économique, social et politique du projet et répondu aux questions posées par divers commissaires.

Le président du Conseil a estimé que les mesures proposées devaient avoir de très faibles répercussions sur le coût général de la vie : moins de 5 pour cent dans l'ensemble.

La suppression de certaines subventions économiques, en particulier aboutrant à une augmentation de dépenses assez minime pour l'ensemble des budgets familiaux, d'autant plus que certaines mesures compensatrices sont prévues dans le plan Schuman comme conséquence de la disparition de ces subventions (augmentation des allocations fa-

miliales et de l'allocation aux vieux travailleurs).

M. Ramadier a terminé en affirmant la nouvelle volonté du gouvernement de maintenir sa ligne politique inchangée en matière de prix et de salaires et de travailler avec la plus grande fermeté contre toute nouvelle psychologie de hausse.

L'EXAMEN DES PROJETS EN SECONDE LECTURE

Après le départ du président du Conseil et du ministre des Finances, la commission a procédé à un examen en seconde lecture de certaines des dispositions du projet financier.

Elle a renvoyé la rédaction des articles 4 à 7 relatifs à une majoration de 25 % de l'impôt de solidarité nationale pour tenir compte de certaines observations du ministre des Finances.

Elle a maintenu le rejet des articles 8 et 9 portant création d'une taxe exceptionnelle sur les fondations et extensions d'établissements commerciaux ou industriels en 1946 et 1947, sauf pour ce qui concerne les lieux de plaisir et les débits de boissons de première catégorie.

La commission a maintenu la disjonction des articles 11 à 14 relatifs à l'institution d'une taxe supplémentaire pour les automobiles de tourisme d'une puissance supérieure à 11 CV.

Elle a maintenu également la disjonction des articles 24 à 29 tendant à modifier et à compléter la législation sur les commissions de taxation d'office, ainsi que le rejet des articles 30 à 37 qui constituaient dans le texte gouvernemental un projet de limitation des dividendes et des quantités.

Après avoir enfin rejeté l'ensemble du projet de loi par 15 voix contre 13 et 5 abstentions, la

commission a chargé M. Charles Barange, rapporteur général, de donner à l'Assemblée nationale au cours de la séance de lundi le compte rendu de ses travaux.

M. RAMADIER REÇOIT M. BOLLAERT

PARIS. — M. Ramadier, président du Conseil, a reçu dimanche en fin de matinée M. Bollaert, haut commissaire de France en Indochine.

UN COMMUNIQUÉ DE LA FÉDÉRATION DES SYNDICATS CHRÉTIENS DE FONCTIONNAIRES

PARIS. — La Confédération générale des syndicats chrétiens de fonctionnaires ayant pris connaissance des projets financiers s'élève fermement contre une nouvelle et inadmissible mise à l'écart des agents de l'Etat du relèvement des prestations familiales, accordées aux travailleurs du secteur privé en compensation de la hausse du coût de la vie et plus particulièrement des majorations qui doivent intervenir sur les prix du pain et du lait. Elle proteste enfin contre tout projet de réduction des crédits destinés à l'ensemble.

Toutefois, elle est prête, par sa part, à apporter son concours entier à un projet de réforme réel et profond de la fonction publique qui doit être entreprise parallèlement à un relèvement des agents et à une revalorisation générale des traitements.

La fédération socialiste d'Alger pour le maintien du gouvernement Ramadier

ALGER. — La Fédération socialiste du département d'Alger s'est réunie dimanche en congrès extraordinaire. Après de longues délibérations, la fédération s'est prononcée pour le maintien du gouvernement Ramadier par 74 mandats contre 25.

La grève des banques continue

PARIS. — M. Capocci, secrétaire général de la Fédération des employés et cadres (C.G.T.) a adressé aux employés de banque un appel dans lequel il a notamment déclaré : « Malgré les efforts du représentant du ministre du Travail, les banquiers n'ont pas voulu améliorer leur contre-proposition sur les deux points importants restant à régler : celui de la revalorisation de la profession et celui de l'acompte provisionnel au rendement ». Il a demandé aux employés de banque de rester fermes et unis dans la bataille. L'appel conclut ainsi : « lundi pas une banque ne sera ouverte ».

Du gaz de pétrole dans les Hautes-Pyrénées

TARBES. — Du gaz de pétrole est remonté à la surface du sol à Antin, près de Tris-sur-Baïse (Hautes-Pyrénées), où une société effectue des forages depuis quelques mois.

Cette première couche de gaz se trouve à 1.540 mètres de profondeur, avec une pression de 350 kg.

Les forages se poursuivent.

Incendie dans les manufactures de tabac à Alger

ALGER. — Un incendie d'une violence exceptionnelle s'est déclaré dans la manufacture de tabac Job à Alger. Deux entrepôts ont été entièrement détruits. Les dégâts sont évalués à plusieurs millions. Une enquête est ouverte.

Abonnieren Sie die deutsche Ausgabe von Nouvelles de France

Cérémonie commémorative des anciens déportés du travail

PARIS. — Les anciens déportés du travail ont célébré le souvenir de leurs camarades morts en déportation.

Une veillée funèbre a eu lieu à la maison du prisonnier transformée en chapelle ardente.

Pendant toute la journée de dimanche, le cercueil d'un ancien déporté non identifié, recouvert de drapaux, a été exposé à la vénération du public. Devant la maison du prisonnier drapée de tentures noires, un piquet d'honneur rendait un dernier hommage aux disparus.

Après une allocution prononcée par M. Yvon Delbois, ministre d'Etat, qui représentait le président Vincent Auriol, le cortège précédé de drapaux et escorté d'une délégation d'anciens déportés a gagné la cimetièrre du Père-Lachaise où a eu lieu l'inhumation.

M. Duff Cooper décore des résistants français

LILLE. — Devant des détachements des troupes françaises et britanniques, M. Duff Cooper, ambassadeur de Grande-Bretagne, a remis à plusieurs personnalités des décorations décernées par le gouvernement britannique.

Le général Chevillon a reçu les insignes de commandeur de l'Ordre de l'Empire britannique. Plusieurs personnes qui ont rendu des services à l'Empire britannique pendant l'occupation ont reçu les feuilles de laurier en argent de « Commandant His Majesty ».

Après cette cérémonie, au cours de laquelle il a été acclamé par la foule, M. Duff Cooper, accompagné de lady Diana Cooper, a présidé un déjeuner intime servi en son honneur.

nière heure... dernière heure... dernière heure... der

LA JOURNÉE A PARIS

La réunion, dès 8 h. 30, à l'hôtel Matignon, d'un Conseil de cabinet, aura permis à M. Ramadier d'éprouver l'homogénéité de son équipe et d'arrêter les grandes lignes de la nouvelle politique économique du gouvernement.

C'est à 15 heures que s'est ouverte la séance au cours de laquelle il appartiendra à l'Assemblée nationale d'arbitrer le conflit qui s'est élevé entre le ministère et la commission des finances.

Les parlementaires seront-ils mieux disposés que ne le furent samedi leurs délégués à la commission ?

La trêve dominicale leur aura permis d'aller puiser des arguments pour ou contre auprès de leurs électeurs et de s'écarter à coup sûr dans une atmosphère lourde d'inquiétude où le sort du cabinet peut être à la merci d'un mouvement de séance.

LA QUESTION DE CONFIANCE SERA POSEE

A l'issue du Conseil de cabinet, on apprendait que, dans la déclaration qu'il doit faire cet après-midi à l'Assemblée, et dont les termes ont été approuvés par les ministres unanimes, le président Ramadier indiquait que, dans le cas où la commission des finances ne reviendrait pas sur son vote de samedi, il serait amené à poser la question de confiance.

Cette question semble indiquer que le ministre des Finances s'est refusé à certains allègements des charges nouvelles que les projets élaborés par les services de la rue de Rivoli imposeraient à tout le pays.

Déjà, on renvoie à la commission, amendements de tous ordres seront néanmoins les pierres d'achoppement de la volonté de compréhension du cabinet, sans que cependant soit exclue une certaine fermeté.

VERS UN REGLEMENT DES CONFLITS DU TRAVAIL

Plusieurs conflits du travail s'échoueraient sans doute aujourd'hui vers un règlement : les directeurs des banques réunis au début de l'après-midi mettront sur pied des contre-propositions. Un haut fonctionnaire sera désigné comme arbitre entre les transporteurs routiers et leurs employés. Enfin les pourparlers qui ont pour but de mettre fin à la grève des grands magasins entreront dans une phase nouvelle.

L'INDOCHINE

Il est possible que les affaires d'Indochine soient également à l'ordre du jour. On souligne, en

effet, dans les milieux politiques, que M. Bollaert, présent aux deux Conseils restreints de samedi, a eu, hier, en fin de matinée, un nouvel entretien avec le président du Conseil.

JONH STEINBECK EST L'HOTE DE LA CAPITALE

A la rubrique des lettres, il nous faut noter aujourd'hui l'arrivée à Paris, venant de New-York, du célèbre romancier américain John Steinbeck. L'auteur des « Raisins de la colère » et « Des Souris et des Hommes » séjournera quelques jours dans notre capitale avant de se rendre à Moscou, où il compte faire un reportage sur la vie en U.R.S.S.

LES SPECTACLES

Le programme des spectacles nous offre à l'Opéra « La Flûte enchantée » ; à la Comédie-Française, « Les Femmes de l'Amour » et « Un Client sérieux » ; et au Théâtre de la Madeleine, « Asmodée ».

LES EXPOSITIONS

Il nous faut parler de deux expositions qui remportent actuellement un succès mérité : celle de Rodin, réalisée par Dina Vierny en sa petite galerie de la rue Jacob, et celle des aquarelles de Dufy.

L'exposition de la rue Jacob nous permet de pénétrer en partie le mystère du patriarche de Meudon. En effet, elle comprend un nombre important de bronzes qui sont presque toujours des réductions d'œuvres connues, telles que « L'Homme au nez cassé », le « Saint Jean-Baptiste », la « Jeanne d'Arc » et le « Balzac » et quelques-unes de ces « mains » étonnantes, faisant partie d'œuvres maitresses et qui, séparées, prennent une plus grande intensité encore.

Un ensemble d'aquarelles, exécutées pendant les dernières années de la vie du maître, et toutes consacrées à l'expression du corps humain, complètent cette exposition dans un passé heureux.

Les aquarelles de Dufy, qui datent toutes de 1947, sont plus légères que jamais. Ses « padocks », ses scènes champêtres où coqs et poules semblent sortir d'une fable de La Fontaine, ont gardé toute leur « gentillesse française ».

Une troisième exposition a été inaugurée, il y a quelques jours, à la galerie de Paris, par R. K. L'ambassadeur de Hollande, celle des trois frères Vag Weimann : Maurice, Nandor et Elmer. Impressionniste au départ, Mau-

rice Vag Weimann, dont les premiers tableaux font songer à Picasso, aboutit à un expressionnisme qui parfois le rapproche beaucoup de Rouault.

Le conseil de cabinet

PARIS. — Les membres du gouvernement se sont réunis lundi matin en conseil de cabinet extraordinaire pour approuver les termes de la déclaration que doit faire à l'Assemblée M. Paul Ramadier, président du Conseil, à la suite du rejet par la commission des finances de l'ensemble des projets financiers.

A l'issue de la brève délibération gouvernementale du matin, on faisait observer de source autorisée que, dans son intervention, le président du Conseil avait l'intention de répondre au reproche qui avait été adressé au gouvernement de ne pas avoir adopté les mesures proposées dans un plan économique d'ensemble.

A ce propos, M. Ramadier requerra les grandes lignes de la politique économique que le gouvernement entend suivre.

Le président affirmera que, partout où cela est possible, le gouvernement a le désir de revenir à un régime de liberté.

Le président annoncera enfin un plan d'ensemble économique dont les mesures actuelles ne sont que la préface.

Après lui, M. Robert Schuman fera un exposé purement technique des mesures fiscales proposées par le gouvernement.

Dans son intervention, le ministre tiendra compte des observations formulées par la commission des finances.

Quant au déroulement de ces événements sur le plan politique, on estimait généralement que la commission des finances ne se refusait vraisemblablement pas à une seconde lecture. En effet, on soulignait qu'à quelques modifications près, elle avait approuvé la plus grande partie des mesures proposées et qu'en rejetant l'ensemble du projet à une faible majorité, elle avait entendu affirmer son souci de voir insérer l'ensemble des mesures dans un plan économique.

Si la commission des finances confirmait sa position d'hostilité soit en se refusant à une seconde lecture, soit en confirmant son premier vote, le président du Conseil serait amené, en accord avec l'ensemble du cabinet, à poser la question de confiance devant le Parlement qui trancherait le différend.

Au contraire, si la commission des finances se refusait pas à

une seconde lecture sanctionnée par un vote favorable, l'Assemblée sera en mesure de commencer immédiatement la discussion du projet dont l'urgence ne saurait être que pour assurer les besoins de la trésorerie, est reconnue par tous.

L'aide américaine aux pays étrangers

WASHINGTON. — Le président Truman a annoncé la création de trois comités destinés à reconnaître exactement l'étendue qui peut prendre l'aide américaine aux pays étrangers en rapport avec les possibilités de la production des Etats-Unis, dans les limites de leurs intérêts.

« Je crois, a déclaré le président Truman, que nous sommes d'accord d'une façon générale sur le fait que le relèvement de la production à l'étranger est essentiel tant pour une démocratie victorieuse que pour une paix fondée sur la démocratie et la liberté ».

Grève des employés des compagnies minières en Angleterre

LONDRES. — Le « Daily Herald » annonce que 4.000 employés des compagnies minières du Pays de Galles se sont mis en grève. L'organe travailliste ajoute que les cent mille mineurs de la région continuent à travailler normalement.

Certaines personnalités syndicales estiment que le mouvement des employés des mines « n'est pas officiel ».

Par ailleurs, la grève des employés des compagnies d'autochues s'étend dans le nord de l'Angleterre.

Elle affecte principalement les comtés de Lancashire, du Yorkshire et du Northumberland. On compte actuellement plus de dix mille grévistes. De nouveaux conducteurs d'autochues se joignent au mouvement.

« Le Japon ne constituera plus une menace » déclare Mac Arthur

WASHINGTON. — Le général Mac Arthur, commandant en chef des armées américaines d'occupation au Japon, souligne dans un rapport adressé au département de la Guerre que l'objectif militaire visait à rassurer que le Japon ne constituera plus jamais une menace de guerre a été atteint grâce à une révolution spirituelle qui a été probablement la

plus importante que le monde ait jamais connue.

Le deuxième anniversaire de la charte des Nations unies

NEW-YORK. — M. Couve de Murville, directeur du bureau des Affaires politiques au ministère des Affaires étrangères, lord Salisbury, leader de la majorité à la Chambre des lords, et M. Bloom, ancien président de la commission des affaires étrangères de la Chambre des Etats-Unis, ont pris la parole au cours d'une émission organisée par la radio américaine, à l'occasion du deuxième anniversaire de la signature de la charte des Nations unies, et retransmise de Paris, Londres et New-York.

Les trois hommes politiques ont successivement exalté l'œuvre et la mission des Nations unies.

Arrivée du premier représentant diplomatique canadien aux Indes

LA NOUVELLE-DELHI. — M. John Doherty Kearney, premier représentant diplomatique du Canada aux Indes, est arrivé à la Nouvelle-Delhi. Il remplira les fonctions de haut commissaire.

M. Kearney est né à Montréal et a combattu en France au cours de la première guerre mondiale. Il a représenté le Canada en Irlande, puis au Danemark et en Norvège.

Les inondations du Nebraska

CAMBRIDGE. — Le nombre des victimes retrouvées par les sauveteurs à Cambridge s'élève actuellement à 25.

La Croix-Rouge a fait appel à l'aviation militaire. Des appareils de l'aérodrôme d'Omaha se sont rendus sur les lieux afin d'évacuer au plus vite les personnes accidentées.

Un nouveau charnier découvert à Suetzorf

BERLIN. — L'un des charniers de prisonniers de camps de concentration, assassinés par les SS dans le Mecklembourg, dans les derniers jours de la guerre, vient d'être découvert à Suetzorf, près de Schwerben.

Cinquante-trois cadavres reconnaissables ont été trouvés. La plupart des morts avaient été assassinés à coups de matraque. D'autres avaient été ligotés et étouffés par leur robe relevée sur la tête.

Les SS ont ainsi exécuté 6.000 détenus qu'ils avaient évacués du camp de Brindorf, près de Magdebourg, sans pouvoir les transférer à Belsen qui venait d'être occupé par les alliés.

Ces détails sont publiés par la presse berlinoise sous la rubrique soviétique.

Le correspondant du « Daily Mail » interdit à Prague

LONDRES. — Le ministre tchécoslovaque de l'Information vient de retirer ses lettres de créance au correspondant du journal londonien « Daily Mail ».

Ce correspondant avait récemment publié un article sur le communisme en Tchécoslovaquie.

Arrangement commercial franco-suédois

STOCKHOLM. — L'arrangement commercial franco-suédois, valable pour quatre mois, a été paré à Stockholm. Les exportations françaises s'élèveront à 75 millions de couronnes et les exportations suédoises à 60 millions.

NOUVELLES BREVES

■ SOFIA. — Le Conseil des ministres de la Bulgarie a discuté et adopté un certain nombre de projets de loi qui vont être soumis à la discussion du Parlement.

■ ANKARA. — Une commission scientifique américaine est arrivée en Turquie afin de collaborer avec les savants turcs dans les recherches de sources de pétrole et de charbon dans le pays.

■ CAGLIARI. — La journée de l'aviation militaire. Des appareils de l'aérodrôme d'Omaha se sont rendus sur les lieux afin d'évacuer au plus vite les personnes accidentées.

■ CITE DU VATICAN. — Le père John Mix, né à Chicago en 1908, a été élu supérieur général des reconstructionnistes.

■ NEW-DELHI. — 4.000.000 personnes ont voyagé sans billet en 1945-1946, déclare un communiqué des chemins de fer indiens, qui précise que les montres, contre les fraudeurs seraient restituées.

■ CALCUTTA. — L'avion « America », poursuivait le premier voyage autour du monde effectué avec passagers, a quitté Calcutta à destination de Bangkok.

■ PARIS. — Le congrès national des sinistrés agricoles se tiendra à Paris le jeudi 26 juin sous la présidence de M. Jean Volart, conseiller national communiste.